Thorner Presse.

Abonnementspreis
für Thorn und Vorstädte frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mark, monatlich 67 Pfennig pränumerando;
für auswärts frei per Post: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährl. 2 Mark.
Ausgabe
täglich 6½ Uhr abends mit Ausschluß der Sonn- und Feiertage.

Redaktion und Expedition:
Katharinenstr. 1.
Fernsprech-Anschluß Nr. 57.

Insertionspreis
für die Spaltzeile oder deren Raum 10 Pfennig. Inserate werden angenommen in der Expedition Thorn Katharinenstr. 1, Annoncen-Expedition „Invalidendank" in Berlin, Haasenstein u. Vogler in Berlin und Königsberg, M. Dukes in Wien, sowie von allen anderen Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes.
Annahme der Inserate für die nächstfolgende Nummer bis 1 Uhr mittags.

Nro. 267. **Sonntag den 13. November 1892.** **X. Jahrg.**

* Die Eröffnung der parlamentarischen Kampagne

vollzieht sich unter Vorzeichen, die für die Regierung nicht eben günstig scheinen. Die Thronrede ist von den zur Eröffnung des Landtages anwesenden Mitgliedern desselben mit einer Haltung aufgenommen worden, die man, ohne sich der Schönfärberei schuldig zu machen, nicht anders als kühl nennen kann; und dasselbe Schicksal hat das Exposé gehabt, womit der Ministerpräsident Graf zu Eulenburg die Vorlage der Steuergesetzentwürfe im Abgeordnetenhause begleitete. Die Besprechungen der Presse über die Thronrede sind gleichfalls höchst kühl, wenn nichts schlimmeres; Stimmen, die ihre Befriedigung über die dort dargestellte Lage aussprechen, sind höchst selten, und man darf wohl annehmen, daß sie in diesem Falle der öffentlichen Meinung weniger entsprechen, als die Stimmen auf der Gegenseite.

Was jene Verstimmung bewirkt hat, das war wohl in erster Linie das Zugeständniß der schlechten Finanzlage, in zweiter Linie sicherlich die Auseinandersetzung über die Steuergesetze. Mit der Finanzlage wird sich freilich das Volk wohl oder übel abfinden müssen; mit den Steuergesetzen liegt die Sache anders. Daß um diese Vorlagen ein hartnäckiger Streit geführt werden würde, ließ sich seit langer Zeit vorhersehen; jetzt, da man den Gegenstand des Kampfes unmittelbar vor sich hat, da die Parteien einander endlich gegenüberstehen, will es uns nicht scheinen, als ob die Aussichten der Regierung sich verbessert hätten. Die Miquel'schen Steuerentwürfe eröffnen einen Ausblick auf eine Reihe höchst verwickelter Finanzoperationen; am Ende derselben zeigt sich das Bild von allerlei Erleichterungen für den Steuerzahler. Leider ist der Weg bis dahin weit, und mancher mag sich fragen, ob wir so weit wirklich gelangen werden, und ob die Steuerreform nicht in einem Stadium ins Stocken gerathen könnte, wo so ziemlich jedermann mehr Steuern zu zahlen und niemand eine Erleichterung hätte. Man braucht an den guten Glauben der Regierung gar nicht zu zweifeln und kann sich trotzdem die Frage vorlegen, ob, da heute die Finanzlage so schlecht ist, nicht der Fall eintreten könnte, wo es der Regierung einfach unmöglich wäre, auf die sog. Ertragssteuern zu verzichten.

Das Gespenst der Militärvorlage mag bei diesem Gedanken manchem vor die Augen treten. Die Frage, wie die Kosten der Vorlage gedeckt werden sollen, bleibt nach wie vor im Dunkeln; klar und klarer wird nur immer mehr die Thatsache, daß das Reich nicht im Stande sein wird, aus eigenen Mitteln den Aufwand zu bestreiten. Der Rückgang der Reichseinnahmen, der vor allem eine Frucht der Handelsverträge ist, wird mit jedem Monatsausweise unverkennbarer, und dabei zeigt sich, daß die neuen Einnahmequellen, welche die Regierung sich zu erschließen wünscht, längst nicht hinreichen werden, die Mehrerfordernisse des Militäretats zu decken. Schon wird zugestanden, daß eine Erhöhung der Matrikularbeiträge unvermeidlich sein wird. Unter diesen Umständen läßt es sich vollkommen begreifen, daß Herr Dr. Miquel eine Vertagung der Militärvorlage gewünscht hat, bis er seine Steuerentwürfe unter Dach und Fach gebracht hätte — was ihm vermuthlich immerhin noch leichter geworden wäre als unter den heutigen Verhältnissen.

Politische Tagesschau.

Verstimmung herrscht unter den Mitgliedern des **preußischen Herrenhauses**. Der zweite Vorsitzende unserer ersten Kammer, Freiherr von Manteuffel-Crossen, war bei der zweiten Sitzung zu der Erklärung genöthigt, daß ihm seitens der Staatsregierung auch nicht eine einzige Vorlage zugegangen sei. So mußten denn die arbeitsfreudig in der Hauptstadt eingetroffenen Herrenhausmitglieder wegen Mangels an Berathungsstoff wieder in die Heimat zurückkehren. Wann die nächste Sitzung stattfinden wird, ist garnicht vorauszusagen. Möglich, daß fast der ganze Winter vergeht und daß Ostern heranrückt, bis man — zur „möglichst schleunigen Durchberathung" des Etats — das Herrenhaus wieder tagen sieht. Unter solchen Umständen ist es begreiflich, daß sich der Mitglieder unserer ersten Kammer eine tiefe Verstimmung über eine solche nicht recht würdige Behandlung bemächtigt hat.

Der Vorstand des Wahlvereins der deutschen Konservativen ist am 8. und 9. ds. zu Berlin versammelt gewesen und hat den **Entwurf eines neuen Parteiprogramms** im wesentlichen vereinbart. Der Entwurf wird demnächst den konservativen Fraktionen des Reichstages sowie des preußischen Herren- und Abgeordnetenhauses vorgelegt. Er bleibt bis zur Veröffentlichung durch die „Conservative Correspondenz" **sekret**. Was bis jetzt von dem angeblichen Inhalte des Entwurfs in die Oeffentlichkeit gedrungen ist, beruht auf willkürlichen Kombinationen, da die Mitglieder des obenerwähnten Vorstandes sich zur Geheimhaltung der in ihren Sitzungen gepflogenen Erörterungen und gefaßten Beschlüsse verpflichtet haben. — Der Termin für den allgemeinen Parteitag ist noch nicht festgesetzt. Vermuthlich wird die Einberufung für das erste Drittel des Dezember erfolgen.

Das „**Militär-Wochenblatt**" veröffentlicht einen Artikel, betitelt „**Die Wahrheit und ihr militärischer Nutzen**", worin es heißt, wenn jetzt nachgewiesen werde, daß alle Heeresreformen noch unausreichend seien, um auch mit den verbündeten Staaten der nach Qualität und Quantität stetig wachsenden Streiterzahl Rußlands und Frankreichs unter allen Umständen gewachsen zu sein, so könne darin doch keine Geringschätzung der früheren Leistungen liegen. Diese Leistungen mußten aufs Nothwendigste beschränkt bleiben, weil in Deutschland weder die vor keiner Ausgabe für Heereszwecke zurückschreckende Freigebigkeit der französischen Volksvertretung, noch der unbeschränkte Wille der russischen Staatsleitung helfend zur Seite stehen. Daß die Landwehr den besten Willen habe, ihre Schuldigkeit vor dem Feinde zu thun, sei selbstverständlich. Ebenso selbstverständlich sei es, daß der militärische Werth dieses guten Willens durch die geringere Widerstandsfähigkeit gegen die Strapazen des Feldkrieges erheblich herabgedrückt werde. Bestreite man dies, so falle der zwingende Grund fort, der Feldarmee jüngere Kräfte zuzuführen. Andererseits aber würde die Wahrheit und Wirklichkeit erheblich Schaden leiden, weil ohne Kenntniß der thatsächlichen Verhältnisse von der Landwehr im nächsten Kriege Leistungen vorausgesetzt und verlangt würden, denen sie beim besten Willen nicht gewachsen sei. Was den in der Kelm'schen Broschüre erwähnten Grundsatz anlange, daß der sich am besten wehrt, der zuerst zuschlägt, so brauche nicht besonders hervorgehoben zu werden, daß Deutschland und seine Verbündeten nicht den Frieden stören würden, das sei weltbekannt. Aber deshalb ängstlich daran festzuhalten, daß die Friedensneigung im Falle einer Störung des Friedens von gegnerischer Seite auch darin zum Ausdruck kommen müsse, daß von vornherein nur von einer **mechanischen** Vertheidigung die Rede sein könnte, das widerspreche vor allem dem nationalen Interesse, weil es eine Kriegsführung im Gefolge hätte, welche militärisch die besten Chancen des Erfolges aus der Hand gebe.

Nach der **deutsch-freisinnigen** Doktrin soll für das deutsche Heer eine **zweijährige Dienstzeit** zur Ausbildung völlig genügen; das dritte Dienstjahr sei — so wird auf jener Seite standhaft behauptet — durchaus überflüssig, in ihm „verbummeln" nur die Leute. So lauten die militärischen Gutachten, wenn es sich um das **deutsche Heer** handelt. Anders urtheilt man auf jener Seite, wenn man ausländische Verhältnisse ins Auge faßt, und zwar aus dem Grunde ins Auge faßt, um die Wehrkraft unserer voraussichtlichen Gegner als möglichst mangelhaft zu schildern. Das „Berliner Tageblatt" Nr. 570 schreibt nämlich: „Im Jahre 1891 gelangten in Frankreich 188 507 Mann, ausgeschlossen 25 000 Freiwillige, zur Einstellung. Hiervon wurden 185 837 Mann der Armee zugetheilt. Diese Mannschaften, welche an sich zum Theil körperlich minderwerthig (?) im Vergleich zu den deutschen Rekruten sind, dienen aber **nicht drei volle Jahre**; alle Mannschaften dieser Ziffer können mithin auch nicht dieselbe Kriegstüchtigkeit erlangen." Diese Aeußerung genügt, um darzuthun, daß der Deutschfreisinn nur aus Popularitätsrücksichten für die bedingungslose zweijährige Dienstzeit eintritt, obwohl ihm bewußt ist, daß die zweijährig Gedienten nicht ohne weiteres dieselbe Kriegstüchtigkeit erreichen können, als die Dreijährigen. Der Deutschfreisinn treibt also Parteitaktik auf Kosten unserer nationalen Sicherheit.

Aus Petersburg wird der „Kreuzzeitung" geschrieben: „Aus guter Quelle kann ich Ihnen nunmehr mittheilen, daß die **russisch-deutschen Handelsvertragsverhandlungen** nur dann zu einem Resultate führen werden, wenn man auf deutscher Seite seine Wünsche auf das denkbar bescheidenste Maß herabstimmt. Man ist in hiesigen Regierungskreisen der festen Ueberzeugung, daß das deutsche Auswärtige Amt **jedes** Anerbieten, auch das geringfügigste acceptiren wird, da, wie man glaubt, die öffentliche Meinung in Deutschland Differentialzöllen durchaus abgeneigt ist, und das Auswärtige Amt es daher nicht riskiren würde, es auf solche Rußland gegenüber ankommen zu lassen. Bei dieser Sachlage kann ich Ihnen als deutscher Patriot nur wünschen, daß Ihr Auswärtiges Amt diesmal, wie man zu sagen pflegt, Nerven hat, die Verhandlungen mit Rußland wegen zu geringen Angebots aufgiebt und ruhig Getreide-Differentialzölle gegen Rußland bestehen läßt." Hierzu bemerkt die „Kreuz-Zeitung": Wir glauben versichern zu können, daß man sich in Rußland gründlich irrt, wenn man auf Nachgiebigkeit von deutscher Seite rechnet.

Die Lösung der **ungarischen Kabinetskrisis** ist nahe bevorstehend. Es gilt jetzt fast für gewiß, daß Finanzminister Weckerle die Bildung des neuen Kabinets übernimmt, dem dann die meisten Mitglieder des jetzigen Kabinets, zumal auch der Kultusminister Szaky, angehören werden. Eine Ablehnung des Civilehenantrages durch die Magnatentafel wird auch nicht mehr befürchtet; deren Widerstand dürfte gebrochen sien.

Das Glück.

Novelette von E. Rudorff.

(Nachdruck verboten).

(Fortsetzung statt Schluß.)

Nun war das Schwere ausgesprochen! Richard fühlte zu gleicher Zeit sich wie von einer Last befreit, und wiederum gedemüthigt, daß dies einfache Mädchen ihn abwies.

„Lottchen", sagte er mit kluger Abwägung seiner Worte, denn er mochte nicht in Gefahr kommen, sie andern Sinnes zu machen, und auch nicht allzu gleichgültig erscheinen, „was soll das bedeuten? darauf war ich nicht vorbereitet."

„Sehen Sie, Herr Doktor, ich habe einen andern lieb!" Hohe Röthe bedeckte bei dieser Lüge Lotten's Wangen, allein sie fühlte sich erhoben, denn sie erkannte aus der ganzen Haltung Bertram's, dß sie das rechte gethan habe.

„Hierauf, liebes Lottchen, verzeihen Sie, daß ich diese vertrauliche Anrede mir noch gestatte, bleibt mir weder etwas zu hoffen noch zu sagen übrig. Auch war es wohl zu viel verlangt, daß ich meinte, Sie würden eine ungemessene Zeit auf mein Kommen warten. Darf ich fragen, wen Sie gewählt haben, und auch Ihrem Vater meinen Glückwunsch abstatten?"

„Ich bitte mit meinem Vater von dieser Sache nicht zu sprechen, er soll erst durch mich erfahren, was geschehen ist."

Nach einer kurzen, wenig inhaltreichen Unterhaltung empfahl sich Richard. Die Verneigung, mit welcher Lottchen den Abschiedsgruß des jungen Mannes erwidert, erschien diesem sehr angemessen. Ihre Haltung, der klare, fast überlegene Blick, den das Mädchen auf ihn heftete, waren ihm geradezu wunderbar, sollte er sie nicht richtig geschätzt haben? sollte er — — nein, nein, er gedachte nicht weiter darüber zu sinnen und zu grübeln, allein der Tag schloß mit einer Selbstschau, welche ihn in den eigenen Augen nicht erhob, —

Lotte sagte dem Vater — wie hätte sie vor dem, welchen sie ehrte und liebte wie kein anderes Wesen auf der Welt, ein Geheimniß haben können — daß sie eingesehen, wie Richard's Ansichten und die ihrigen nicht zu einander paßten. So habe sie das leichte Band, welches ihn mit ihr verknüpfte, nun gelöst. Der alte Mann erschrak zuerst, dann als er Lotte anscheinend so ruhig saß, küßte er sein Kind, preßte Lotte wiederholt an seine Brust und sprach dann in tiefer Bewegung: „Gott hat mir unendlich viel in Dir gegeben; ich will heute offenbaren was für diese Stunde paßt, und uns, wenn dies möglich wäre, noch enger an einander schließen wird."

Lotte erfuhr nun ein Geheimniß, das sie rührte und erhob, sie diesen Tag, so Hartes er ihr auch gebracht, den Jugendtraum von zehn Jahren in ihr vernichtet hatte, mit einem Dankgebet gegen Gott schließen ließ.

Einen Monat später erkrankte der brave Mann; ein Schlaganfall machte ihn arbeitsunfähig, und von Lotte treu gepflegt ging er sanft zur ewigen Ruhe ein. Richard war mehrmals während der Krankheit Bethke's erschienen, um nach seinem Befinden sich zu erkundigen, doch gesprochen hatte er weder ihn noch das Mädchen.

Lotte verkaufte das Haus und verließ die Stadt. Richard hörte von den Nachbarn, sie sei zu Verwandten auf das Land gezogen. —

Wiederum vergingen sechs Jahre, der dänisch-deutsche Krieg war beendet, und Richard Bertram, obwohl jetzt ein viel beschäftigter Arzt, noch unverheirathet. Durch einen Zufall hörte er, daß ein lieber Universitätsgenosse, der Amtsrichter Heinrich Leonhard, welcher den Krieg als Reserve-Offizier mitgemacht hatte, von seiner schweren Verwundung genesen sei, und sich als Rekonvaleszent in einem benachbarten Badeort aufhalte. Er beschloß Leonhard ungesäumt aufzusuchen und ihm zu sagen, wie es ihn gefreut habe zu erfahren, daß er, den man bereits aufgegeben und todt gesagt habe, nun dem Leben und seinem Amte zurückgegeben sei. Es war ein herzliches Wiedersehen, und nachdem die beiden Männer in schneller Folge ihre Erlebnisse in den letzten sechszehn Jahren ausgetauscht, sagte der Amtsrichter: „Das beste habe ich noch mitzutheilen: in fünf Wochen verheirathe ich mich."

„Du bist ein glücklicher Bräutigam?"

„Ja, und ich habe nie geglaubt, daß jemand eine ähnliche Zuversicht für das Glück seines künftigen Lebens in sich tragen könne, als es bei mir der Fall ist."

„Wo hast Du Deine Braut kennen gelernt und wenn es nicht zuviel verlangt ist, so laß mich wissen woher sie stammt, wer ihre Eltern sind."

„Kennen gelernt habe ich Renate am Krankenbett, als meine aufopfernde Pflegerin; ihr verdanke ich das Leben, welches sie nun mit mir theilen soll. Es stand gar schlimm um mich, man bedurfte einer Pflegerin von der höchsten Sorgsamkeit und Erfahrung. Reante, dem großen Krankenhause der Barmherzigkeit angehörig, das unter der Leitung der Gräfin Wartenegg in der Hauptstadt steht, wurde herbeigerufen und begann ihr schweres Amt. Durch ihre Sorge genas ich nicht nur leiblich, sondern auch mein Geist ging wie durch ein erfrischendes Bad. Als ich soweit war, daß sie mir vorlesen durfte, haben wir unsere Gedanken über das Gelesene ausgetauscht, und ich durfte zum ersten Mal in meinem Leben in eine Seele schauen, welche ganz Reinheit, Pflichttreue und Liebe athmet. Einmal sagte sie zu mir — wir hatten gerade von einem verfehlten Leben, von Irrungen, von dem Suchen nach Befriedigung und Glück gelesen: „ich fühle mich befriedigt, ich bin glücklich!" Das ist ein großes Wort, entgegnete ich, fürchten Sie den Neid der Götter nicht? Ich kenne keine Götter, nur Gott, und was ich in mir besitze, vermag niemand mir zu rauben!" Erklären Sie mir, worauf Ihr Glücksgefühl sich gründet. „Als ich vor fünf Jahren mich entschloß, den Beruf einer Krankenpflegerin zu wählen und die Gräfin Wartenegg bat, mich aufzunehmen, sagte sie im Laufe unserer Unterredung: Das Glück ist jedem

Aus Lens wird erneute Gährung unter den Bergarbeitern und das Bevorstehen eines Ausstandes gemeldet.

In Paris rechnet man mit der Eventualität einer Ministerkrise anläßlich der am Mittwoch stattfindenden Berathung des Preßgesetzes; die Ablehnung des Gesetzes gilt für sehr wahrscheinlich.

Der Pariser „Matin" meldet: Am Sonnabend Nachmittag 3 Uhr erfolgte in Petersburg die Unterzeichnung des Präliminar-Vertrags der russisch-französischen Allianz. Die „Nationalztg.", der diese wegen der derzeitigen Abwesenheit des französischen Botschafters in Petersburg von seinem Posten wenig wahrscheinliche Nachricht übermittelt wird, bemerkt dazu: Möglicherweise ist die an sich unrichtige Meldung des „Matin" das Echo eines wirklichen Vorgangs.

Das portugiesische Königspaar ist zum Besuche am Madrider Hofe gestern eingetroffen. Bei der Abfahrt des Königs in Lissabon fand eine Kundgebung statt, bei welcher wiederholt die Rufe: „Hoch das Vaterland!" „Nieder mit dem englischen Bündnisse!" laut wurden und 9 Verhaftungen erfolgten, doch mißt man diesem Zwischenfalle in maßgebenden Kreisen keine weitergehende Bedeutung bei.

Daß Lord Kimberley mit seinem Ausspruch auf dem Lord-Mayors-Bankett: „Die Noth des Handels ist groß", Recht gehabt, beweisen folgende Zahlen: Die Einfuhr Großbritanniens ist im verflossenen Monat gegen den des Vorjahres um 42, die Ausfuhr um $48^1/_2$ Millionen Mark zurückgegangen. In den 10 Monaten dieses Jahres hat sich die Ausfuhr um 388 Millionen Mark, d. i. ca. 10 %, verringert, wovon auf die hauptsächlichsten Industrien, die Textilwaaren- und Metall-Fabrikation, 117 bezw. 120 Mill. Mark entfallen.

Die schwedische Armeeorganisationsvorlage hat tin ihren wichtigsten Bestimmungen die Zustimmung der 1. Abtheilung des Reichstagsausschusses erhalten; dieselbe wünschte jedoch noch verschiedene Ersparnisse. Als tägliche Löhnung für jeden zum Heeresdienst Einberufenen wurden 50 Oere vorgeschlagen.

Deutsches Reich.

Berlin, 11. November 1892.

— Se. Majestät der Kaiser wird heute Abend 11 Uhr aus Königswusterhausen in Potsdam zurückerwartet.

— Se. Majestät der König von Sachsen trifft heute Abend 9 Uhr 10 Min. auf dem Bahnhof Friedrichstraße von Königs-Wusterhausen hier ein nnd nimmt im hiesigen königlichen Schloß Wohnung.

— Deutsche Ordensverleihungen an Franzosen sind erklärlicherweise selten. Der „Reichsanzeiger" veröffentlicht heute die seitens des Kaisers erfolgte Verleihung des Kronenordens 2. bezw. 3. Klasse an den Kommandanten des französischen Kriegsschiffes „Hugon" und an den französischen Schiffsleutenant Garnier.

— Die jüngst verbreitete Nachricht der Kaiser habe das Protektorat über sämmtliche Feuerwehren Preußens übernommen, erweist sich als unrichtig.

— Die Wiederherstellung des ersten Präsidenten des Herrenhauses, Herzog von Ratibor, ist dem Vernehmen nach baldigst zu erwarten.

— Zur Bürgermeisterwahl schreibt die Volkszeitung: „Von der Kandidatur des Stadtraths Menbrink für den Bürgermeisterposten wird jetzt nicht mehr gesprochen. Nach unseren Informationen kommt zur Zeit ernstlich in Frage Rechtsanwalt Kirschner in Breslau. Der aussichtsreichste Konkurrent desselben, Oberbürgermeister Westerburg in Hanau, ist inzwischen zum Oberbürgermeister in Kassel gewählt worden und dürfte, da er die dortige Stelle jedenfalls annehmen wird, für die vakante Bürgermeisterstelle in Berlin nicht mehr in Betracht kommen."

— Die türkische Regierung hatte das Zentralkomitee des deutschen Rothen Kreuzes ersucht, ihr bei der Herstellung und inneren Einrichtung eines Barackenlazareths von 200 Betten behilflich zu sein. Dem ist entsprochen worden, und schon in den nächsten Tagen geht das Lazareth nach Konstantinopel ab. Gestern wurde dasselbe vom türkischen Botschafter besichtigt, der sich ebenso wie die anwesenden sachverständigen Autoritäten äußerst anerkennend über die Zweckmäßigkeit der Einrichtungen des Lazareths aussprach.

— Dem Bundesrathe sind ferner zugegangen die Etats für das königl. sächsische und das königl. württembergische Reichs-Militär-Kontingent nebst einer Übersicht der Etatsstärke des deutschen Heeres für das neue Etatsjahr, sowie die Novelle zum Invalidenfondsgesetz. Letztere Uberweist 67 Millionen aus dem Kapitalbestand des Invalidenfonds an die Reichskasse zur Verstärkung des Betriebsfonds.

— Die Kommission für die 2. Lesung des bürgerlichen Gesetzbuchs für das deutsche Reich berieth in ihren letzten Sitzungen die Schadenersatzpflicht aus unerlaubten Handlungen. Es wurde eine Vorschrift aufgenommen, daß im Falle widerrechtlicher Tödtung oder Körperverletzung, wenn der Verletzte einen Dritten zur Leistung von Diensten in dessen Hauswesen oder Gewerbe verpflichtet war, der Ersatzpflichtige auch dem Dritten Schadenersatz zu leisten hat. Ferner soll auch fahrlässige Weiterverbreitung unwahrer Nachrichten, die den Kredit, den Erwerb und das Fortkommen Anderer schädigen, die Schadenersatzpflicht zur Folge haben.

— Gestern, am Tage der Hinrichtung der Chicagoer Anarchisten, sollte hier eine anarchistische Zeitung erscheinen und zwar in einer Auflage von 4000. Als die ersten 500 Exemplare gedruckt waren, wurden diese polizeilich beschlagnahmt, der Satz zerstört und der Redakteur verhaftet. Letzterer wurde am Abend wieder auf freien Fuß gesetzt.

— Sechs Redakteure Berliner Zeitungen wurden heute zu je 10 Mark Strafe verurtheilt wegen Veröffentlichung des Haftentlassungsbeschlusses in Sachen Ahlwardt.

— Im Oktober d. J. wurden in den Münzstätten des deutschen Reiches ausgeprägt: 66 058 Mark Zwanzigpfennig-, 233 183 Mark Zehnpfennig- und 58 246 Mark Einpfennigstücke.

— Die Menge des im Oktober d. J. im deutschen Reiche hergestellten Branntweins betrug 189 711 Hektoliter reinen Alkohols gegen 156 741 Hektoliter im Oktober 1891. In den freien Verkehr wurden nach Entrichtung der Verbrauchsabgabe 191 152 Hektoliter übergeführt, gegen 180 473 Hektoliter im Vorjahre.

— Im Oktober d. J. wurden aus Deutschland ausgeführt inländischer Zucker der Klasse a. 354 806 Doppelzentner (gegen 589 176 Doppelzentner im Oktober 1891), der Klasse b. 118 103 Doppelzentner (gegen 168 295) und der Klasse c. 2723 Doppelzentner (gegen 5612).

Ahlen i. Westf., 11. November. Amtliches Ergebniß der heute stattgehabten Ersatzwahl eines Landtagsabgeordneten im 5. Münsterschen Wahlkreise an Stelle des zurückgetretenen Abgeordneten Pellengahr. Amtsgerichtsrath Willobrand (Centrum) erhielt 268 Stimmen und ist gewählt, der Gegenkandidat Gutsbesitzer Darup (ebenfalls Centrum) erhielt nur 100 Stimmen.

Marbach, 10. November. Die heutige Feier des Geburtstages Schillers in seiner Vaterstadt hat sich zu einer denkwürdigen gestaltet, indem dem Schillerhaus eine reiche Stiftung von Briefen Schillers und seines Familienkreises, sowie zahlreiche Schillerandenken übergeben wurden.

Ausland.

Brüssel, 11. November. Gestern Abend waren Polizei, Gendarmerie und Feuerwehr wieder konsignirt, jedoch sind keine Zwischenfälle vorgekommen. Die von den Bürgern vorbereitete Manifestation für nächsten Dienstag gelegentlich des Te Deums beim Namensfeste des König wird sich gegen das Ministerium, die Kammern und das Gericht richten, da der König dem Te Deum nicht beiwohnt.

London, 11. November. Bei einem gestern Abend von den Dissidenten der anglikanischen Kirche veranstalteten Bankett verbreitete sich Lord Salisbury über Uganda. Derselbe gab dem Wunsche Ausdruck, daß die Regierung jenes Gebiet nicht aufgeben möge. Wenn England seine Position fest behaupte, werde Deutschland das gleiche thun. Auf diese Weise könne man mit Sicherheit den Sklavenhandel unterdrücken. Falls England Uganda aufgebe, würden andere Länder an seine Stelle treten, welche jene Ansicht nicht hätten.

Newyork, 11. November. Der „Newyork Herald" veröffentlicht Nachrichten aus Samoa, denen zufolge sich dort eine große Unzufriedenheit der Eingeborenen über das Vorgehen des Steuerkommissars kundgebe, welcher die drei fremden Mächte vertritt. Die Eingeborenen beklagten sich namentlich über die hohen Beamtengehälter, während sie selbst keinen Nutzen von den drückenden Steuern hätten. Der Kreuzer „Allianze" wird sich infolge der bedrohlichen Lage von Honolulu nach Samoa begeben.

Newyork, 11. November. Für Cleveland sind 290, für Harrison 128, für Weber 28 Elektoren gewählt. Im Senat sitzen 43 Republikaner und 41 Demokraten, welche mit 4 Volksparteilern die Mehrheit bilden. Cleveland erzielte die größte Mehrheit seit 20 Jahren.

Washington, 11. November. Es gilt als Regel, daß nach Eintreten eines Regierungswechsels nur der Senat einberufen wird behufs Bestätigung der Mitglieder des Kabinets und der diplomatischen Vertreter im Auslande. Gegenwärtig aber glaubt man allgemein, daß eine Einberufung beider Häuser erfolgen werde, da es sich bei den Wahlen um Fragen der inneren Politik gehandelt hat.

Washington, 11. November. Die amerikanischen Delegirten zur Münzkonferenz erhielten gebundene Ordres zu einer Verständigung mit den europäischen Regierungen, bezüglich der internationalen Anwendung der Silberwährung herbeizuführen.

Provinzialnachrichten.

Lautenburg, 10. November. (Untersuchung. Zwangsversteigerung). Die Nachforschungen nach der Person des Mörders der Dlugimoster Opfer haben bis jetzt leider noch immer ein negatives Resultat gehabt. Doch legt man zwei Momenten als positives Resultat der Untersuchung eine hochwichtige Bedeutung bei, die leicht zur Ergreifung des Mörders führen können. Da ist zunächst ein Fetzen eines Briefkouverts, der als Patronpfropfen diente, bei der Leiche des Forstaufsehers Kath gefunden und vom Staatsanwalt mitgenommen worden. Ferner soll bei einem Individuum ein Stiefel beschlagnahmt worden sein, der genau in die Fußtapfen des Mörders paßt und am Absatz Blutspuren zeigt. Der Stiefel ist, wie es heißt, dem Gerichtschemiker Bischoff nach Berlin geschickt worden, um feststellen zu lassen, ob das Blut von einem Menschen oder Hasen, wie der Eigenthümer des Stiefels behauptet, herrührt. — Das dem ehemaligen Kaufmann, Gutsbesitzer Simon Meyer Leiser in Thorn gehörige Gut Buchenhagen, 637 Ha. 37 Ar groß, soll am 29. Dezember d. J. im Wege der Zwangsvollstreckung versteigert werden.

Marienwerder, 11. November. (Die Aufstellung eines liberalen Kandidaten) für die bevorstehende Reichstagswahl ist unerwarteten Schwierigkeiten begegnet. Inzwischen haben, wie die „N. W. M." melden, eine Anzahl Stuhmer Bürger sich für die Kandidatur des dortigen deutschfreisinnigen Amtsrichters Rother entschieden.

Pillkallen, 10. November. (Die Influenza) tritt im Kreise Pillkallen wieder epidemisch auf. Vornehmlich werden von ihr ältere Leute befallen.

Bromberg, 10. November. (Brandunglück). Vorgestern wurde bei einem Brande in Bielawy, einem Dorfe bei Pakosch, die Familie des Einwohners Stachowiak durch Brandwunden schwer verletzt. Der Mann, die Frau und drei Kinder wurden nach dem Johanniterhospital geschafft. Von ihnen sind desselben Tages die drei Kinder, eine Tochter im Alter von 13 Jahren und zwei Söhne im Alter von $7^3/_4$ bezw. 5 Jahren, gestorben. Die Eltern leben noch.

o **Posen**, 11. November. (Wegebauhilfen. Plötzlicher Tod. Polnischer Sprachunterricht). Der Provinzial-Ausschuß hat eine große Anzahl von Wegebaubeihilfen im Gesammtbetrage von 213 592 Mk. gewährt. — Major Lorenz vom hier garnisonirenden niederschlesischen Fuß-Artillerieregiment Nr. 5, welcher vom 1. d. M. nach dem Schießplatz bei Jüterbog kommandirt war, ist dort plötzlich an Typhus gestorben. — Polnische Blätter melden heute aus Bromberg, daß von der dortigen Regierung eine Verfügung erlassen worden sei, nach welcher es gestattet wird, daß die deutschen Schüler an dem polnischen Privat-Sprachunterricht in den Elementarschulen theilnehmen.

Ostrowo, 10. November. (Dominiumverkauf). Die im Kreise Ostrowo ungefähr 11 000 Morgen große Domaine Pogrzebow mit Przybyslawic und Rasch-Kowek, bisher im polnischen Besitz, sollen sicherem Vernehmen nach vom Fürsten von Thurn und Taxis angekauft werden. Angrenzend an diese neu zu erwerbenden Güter liegt das dem Fürsten als Lehen gehörige vier Quadratmeilen große Fürstenthum Krotoschin, welches derselbe bekanntlich im Jahre 1819 für die Abtretung der Post an den preußischen Staat von jenem erhalten hatte. Schon seit den fünfziger Jahren hatte der Fürst anliegend jenem Lehnskomplexe Güter zusammengekauft und sich dadurch einen Allodialbesitz gegründet, welcher mit oben genannten anzukaufenden Domainen an Größe der Hälfte des Fürstenthums Krotoschin gleichkommen dürfte, so daß nun die Güter insgesammt gegen 140 000 Morgen betragen würden.

Köslin, 10. November. (Aus Hypochondrie). Ein in weitesten Kreisen geachteter und beliebter Mann, der Rentier Gustav Herbst, hat heute Morgen im Zustande der Hypochondrie durch einen Schuß aus seiner Jagdflinte seinem Leben ein Ende gemacht.

Lokalnachrichten.

Thorn, 12. November 1892.

— (Personalien). Der Aktuar Haß bei der Staatsanwaltschaft in Thorn ist an Stelle des ausgeschiedenen Militäranwärters Krause zum ständigen diätarischen Gerichtsschreibergehilfen bei dem Amtsgerichte in Elbing ernannt worden.

— (Bezirks-Eisenbahnrath). In der am 29. d. Mts. in Bromberg stattfindenden Sitzung des Bezirks-Eisenbahnraths für den Direktionsbezirk Bromberg stehen, wie bereits erwähnt, nur zwei Gegenstände auf der Tagesordnung. Es sind dies: eine Vorlage, betreffend die Einführung ermäßigter Frachtsätze für sogenannte Futter- bezw. Treiberschweine, sowie eine Vorlage der königl. Eisenbahndirektion, betr. die Besprechung über den Sommerfahrplan 1893 für den Eisenbahnbezirk Bromberg. Was die erste Vorlage anlangt, so haben sich die landwirthschaftlichen Centralvereine für Ost- und Westpreußen gutachtlich dahin geäußert, daß ein Bedürfniß zur Schaffung einer besonderen Tarifposition für Futter- bezw. Treiberschweine anzuerkennen sei, während die pommersche ökonomische Gesellschaft die Bedürfnißfrage entschieden verneint.

— (Zur Choleragefahr). Eine Frau Pekruhn in Kurzebrack ist in der Nacht zum Mittwoch plötzlich gestorben. Der behandelnde Arzt Herr Sanitätsrath Dr. Poppo hat die Erkrankung nicht für choleraverdächtig gehalten. Da jedoch Durchfall vorhanden war, so werden weitere Untersuchungen angestellt und die nöthigen Maßnahmen getroffen werden. — Aus dem Bureau des Staatskommissars wird folgendes gemeldet: Nach amtlicher Mittheilung ist die Cholera in Mlawa in verstärktem Maße aufgetreten. Seit dem 6. d. Mts. sind fünf Erkrankungen und ein Todesfall vorgekommen. Es werden ferner Choleraerkrankungen aus Nasielsk, zwischen Nowo Georgiewsk und Mlawa belegen, gemeldet.

An Stelle des im Ueberwachungsbezirk I Schillno angestellten dritten Arztes Dr. Ohlof ist Dr. Plath eingetreten.

— (Ernte-Ergebniß in Westpreußen). Nach den vom Centralverein der westpreußischen Landwirthe angestellten umfangreichen Ermittelungen stellt sich in Westpreußen das durchschnittliche Ergebniß der Ernte von 1892 in Kilogramm vom Hektar wie folgt:

	1892er Ernte	Ergebniß einer Mittelernte
Winterweizen	1699	1422
Winterroggen	1390	1146
Sommergerste	1450	1508
Hafer	1066	1172
Erbsen	1107	962
Ackerbohnen	1121	1216
Wicken	1001	1009
Buchweizen	465	476
Lupinen	816	1067
Kartoffeln	10 903	9366
Raps und Rübsen . .	1192	950
Kleeheu	2296	2791
Wiesenheu	2023	2507

Es ergiebt sich hieraus, daß in Weizen, Roggen, Erbsen, Rübsen und Kartoffeln die Mittelernte mehr oder minder erheblich übertroffen, während die Heu- und Lupinen-Ernte dahinter zurückgeblieben ist. Im Danziger Regierungsbezirk war bei fast allen Feldfrüchten, mit Ausnahme des verhältnißmäßig wenig angebauten Buchweizens und der Lupinen, das Ernteergebniß durchschnittlich etwas günstiger als im Marienwerderer Bezirk, am meisten bei Gerste, Weizen und Hafer.

— (Portoabzüge bei frankirten Geldsendungen). Eine Firma in Norddeutschland hatte für ein Amtsgericht eine Lieferung ausgeführt, für welche die Gerichtskasse den Betrag abzüglich des Portos einsandte. Die Firma erhob hiergegen Einspruch und bezog sich auf eine Entscheidung des Reichsgerichts, wonach ein solcher Abzug als Betrugsversuch strafbar sei. Die Gerichtskasse beharrte trotzdem auf ihrem Standpunkte. Eine Beschwerde an den Justizminister wurde von diesem dem betreffenden Oberlandesgerichtspräsidenten zugewiesen, der sofort die nachträgliche Einsendung des abgezogenen Portobetrages verfügte. Wiewohl man im kaufmännischen Verkehr entgegenkommender zu sein pflegt und solche Abzüge gut heißt, so verdient es doch festgestellt zu werden, daß überall, wo ein solcher Abzug nicht besonders ausbedungen, derselbe unberechtigt ist.

— (Preußische Klassenlotterie). Die Ausgabe der Lose erster Klasse der 188. königl. preußischen Klassenlotterie hat begonnen. Die Erneuerung der Lose muß unter Vorlegung der Lose vierter Klasse 187. Lotterie spätestens bis zum 21. d. M. abends 6 Uhr, bei Verlust des Anrechts geschehen.

— (Zur Stadtverordnetenwahl). Die Stadtverordnetenwahlen stehen vor der Thür. Schon am Montag finden die Wahlen der dritten Abtheilung statt. Eine Besprechung der Wähler dieser Abtheilung von der Bromberger und Culmer Vorstadt hatte bereits am verflossenen Montag Abend im „Elysium" stattgefunden, in welcher die erschienenen Wähler einstimmig beschlossen, drei der ausscheidenden Stadtverordneten, die Herren Bäckermeister Kolinski, Zimmermeister Kriwes, Baumeister Uebrick wiederzuwählen und den vierten Stadtverordneten, Herrn Kaufmann Gerbis der zweiten Abtheilung in Ersatz für den zum Stadtrath ernannten Herrn Kaufmann Fehlauer in Vorschlag zu bringen. Als vierter Kandidat wurde Herr Fleischermeister Wakarecy von der Culmer Vorstadt aufgestellt. — Gestern Abend waren nun die Wähler aller drei Abtheilungen von den Herren Prof. Boethke und Rechnungsrath Mann in den großen Artushofsaal einberufen und recht zahlreich erschienen. Herr Prof. Boethke eröffnete die Versammlung und sprach über die Bedeutung dieser herkömmlichen Bürgerversammlungen, die gelegentlich der alle zwei Jahre stattfindenden Stadtverordnetenwahlen abgehalten werden und in denen der Wähler das Recht habe, seine Zufriedenheit oder Unzufriedenheit mit der Thätigkeit seiner Vertreter zu äußern. Mit diesem Herkommen sei er sehr zufrieden, aber nicht damit, daß stets der Stadtverordnetenvorsteher die Einberufung besorgen solle, und er sei Herrn Rechnungsrath Mann dankbar dafür, daß er sich dieser Aufgabe mitunterzogen habe. Zum Vorsitzenden gewählt, berief Herr Prof. Boethke die Herren Steuerinspektor Hensel, Rechnungsrath Mann, Rentier Preuß und Kaufmann Wolff zu Beisitzern und empfahl, daß die dritte Abtheilung sich noch heute schlüssig machen möchte über die Kandidatenfrage, dabei aber von einer langen Wunschliste Abstand zu nehmen, da bei der kleinen Zahl der Ausscheidenden doch nur zwei oder drei neue Namen ernstlich in Betracht kommen können, wenn auch recht viele für das Amt eines Stadtverordneten wohl geeignet seien. In diesem Sinne bat der Herr Vorsitzende Vorschläge zu machen. Es wurde von Herrn Baumeister Sand darauf Mittheilung von dem oben erwähnten Beschlusse der Wähler der dritten Abtheilung von der Bromberger und Culmer Vorstadt gemacht, auch erwähnt, daß Wähler der Neustadt für Herrn Stadtrath Fehlauer Herrn Posthalter Granke in Aussicht genommen hätten, der auch von Herrn Hotelbesitzer May

---

Menschen erreichbar, es besteht im freudigen Schaffen und Lieben! Wie recht hatte die edle Frau! An jedes Krankenbett begleitete mich der Gedanke: durch pflichttreue, aufmerksame Arbeit kannst Du die Schmerzen eines Mitbruders lindern, die Genesung fördern, ihm zeigen, daß jemand da ist, der sich glücklich fühlt, seine Leiden zu beseitigen. O wie viele dankbare Menschen habe ich gefunden, welche meine Liebe erkannten, mir ihre Achtung geschenkt haben. Was hätte mir fehlen sollen?" Aber sie selbst konnten erkranken, nach schmerzvollen Leiden heimgehen würden Sie auch dann das Gefühl des Glücks in sich bewahren? „Ich hoffe ja, der Hinblick auf den zurückgelegten Weg müßte mich stärken, und ich würde doch ebenfalls treue Menschen um mich sehen, welche für mich sorgten in aufopfernder Liebe."

„Aber, lieber Freund," sagte Leonhard nach einer Pause, „Du würdest in einem Irrthum Dich befinden, wenn Du glauben solltest, Renate hätte immer so ernst gesprochen — in ihrem Wesen liegt eine Freudigkeit, welche auch für das Heitere, Zatürlich nicht für das trivial Lustige, sich den Sinn bewahrt hat."

„Kann ich nicht ihre Bekanntschaft machen, wo weilt sie augenblicklich?

„Renate ist noch in der Residenz beschäftigt, theils eine neu eintretende Schwester zu unterweisen, theils die einfache Ausstattung zu besorgen. Doch schreiben wir uns fleißig. Renaten's Erstaunen war groß, als ich um ihre Hand bat. Sie konnte es anfänglich, wie sie mir später gestand, garnicht fassen, daß sie nur einem in der Zukunft sich widmen solle. Von der Gräfin Wartenegg erhielt ich einen Glückwunsch von köstlichem Inhalt."

(Schluß folgt.)

empfohlen wurde. Herr Malermeister Brose (Culmer Vorstadt) erklärte, daß die Versammlung im „Elysium“ die Thätigkeit des ausscheidenden Stadtverordneten Herrn Gerbis anerkannt habe, aber nach reiflicher Erwägung zu dem Entschlusse gekommen sei, ihn der zweiten Abtheilung zur Wahl zu empfehlen, damit durch die dritte Abtheilung eine neue Kraft in die Stadtverordnetenversammlung gelange und zwar ein Bewohner der Culmer Vorstadt und Handwerker, der Herr Fleischermeister A. Wakarecy. Weitere Vorschläge wurden nicht gemacht und so konnte der Vorsitzende mit Recht konstatiren, daß die bisherige Thätigkeit der alten Stadtverordneten sich der Zustimmung der Bürgerschaft erfreue; er schloß die allgemeine Versammlung, nachdem noch festgesetzt wurde, daß Dienstag Abend die Wähler der zweiten Abtheilung und Mittwoch Abend die der ersten Abtheilung über ihre Kandidaten Beschluß fassen sollen. Die Wähler der dritten Abtheilung tagten unter dem Vorsitz des Herrn Garnisonverwaltungsdirektors Menne weiter. Derselbe hielt es für erwünscht, daß frisches Blut in die Stadtvertretung gelange, und falls keine neuen Vorschläge gemacht werden, für zweckmäßig, daß die bisher vorgeschlagenen neuen Kandidaten vortreten und der Versammlung ihr Programm entwickeln möchten. Hiernach wurde Herr Mittelschullehrer Gruhnwald noch als Kandidat vorgeschlagen. Herr Kaufmann Schnibbe trat für die Wahl des Herrn Kaufmann Gerbis in der dritten Abtheilung ein; letztere habe kein Recht, der zweiten Abtheilung einen Kandidaten aufzuoctroyren, und es sei die Möglichkeit nicht ausgeschlossen, daß, falls die zweite Abtheilung diese Kandidatur ablehne, die Stadtverordnetenversammlung einen tüchtigen Stadtverordneten verliere. Herr Malermeister Brose erklärt, daß die große Zahl der Wähler der dritten Abtheilung angehöre und auf deren Wünsche doch Rücksicht genommen werden könne. Neuer Kräfte bedürfen wir dringend. Herr Handelskammersekretär Kaschade schließt sich dem an; wichtige Entschlüsse seien in der Stadtverordnetenversammlung in den letzten Jahren gefaßt worden, andere stehen noch aus, deshalb liege es im Interesse der Kommune, daß auch neue Männer gewählt werden. Er bat zur Abstimmung zu schreiten. Der Herr Vorsitzende, der bedauerte, daß seinem Wunsche, wonach die vorgeschlagenen Kandidaten ihr Programm entwickeln möchten, bisher nicht entsprochen sei, nahm nunmehr die Abstimmung vor. Die drei alten Kandidaten, die Herren

Bäckermeister **Kolinski**,
Zimmermeister **Kriwes**,
Baumeister **Uebrick**,

wurden fast einstimmig angenommen, die Kandidatur des Herrn

Fleischermeister **Alexander Wakarecy**

blieb anfänglich in der Minorität, doch stellte sich heraus, daß noch viele jüdische Wähler der zweiten Abtheilung anwesend waren. Als diese den Saal verlassen hatten, erhielt Herr Wakarecy 45 von 67 Stimmen. Es wurde noch gewünscht, daß auch über die Herren Gerbis und Gruhnwald abgestimmt werde. Dies geschah und erhielt ersterer 18, letzterer 15 Stimmen. Der Vorsitzende proklamirte darauf die in der Majorität gebliebenen vier Herren als Kandidaten und ersuchte die Versammlung, am Wahltage ihren Beschluß mit allen Kräften zur Ausführung zu bringen.

— (Eine weitverbreitete Unsitte) ist das Einwiegen der Kinder in den Schlaf. Durch die schaukelhafte Bewegung wird eine zwangsweise, widernatürliche Herbeiführung des Schlafes bewirkt, was natürlich gesundheitsschädlich ist. Um die Wirkung kennen zu lernen, welche die drehende oder schaukelnde Bewegung auf das Gehirn ausübt, beobachte man Kinder bei dem Spiel, sich im Kreise zu drehen, um sich taumlich und wirblich zu machen. Nach einer vielfachen Wiederholung werden sie matt und schläfrig. Dieselbe Wirkung hat die gleichmäßig schaukelnde Bewegung der Schiffe, sogar das Rütteln der Eisenbahn, weshalb man nirgends so viel Schlafende bemerken kann als an diesen Orten; das Wiegen thut dasselbe, nur in verstärktem Maße, und all diese Wirkungen beruhen auf künstlichem Drängen des Blutes nach dem Kopfe. Die Folgen davon auf das weiche Kindergehirn können nur schädlich sein, wie Gereiztheit der Kopfnerven, Neigung zu Kopfschmerz 2c. Es klingt freilich hart, die Wiege, die so tief in der Vorstellung des ganzen Volkes wurzelt, die in vielen Sprichwörtern, Sagen und Märchen als selbstverständliches Kindermöbel hingestellt wird, so ganz und gar aus der Kinderstube zu verbannen, aber wie viele tief eingewurzelte Unsitten hat man schon beseitigen müssen, sobald man sie als schädlich anerkannte. . . . . Es giebt wilde Stämme, bei denen den neugeborenen Kindern der Schädel plattgedrückt wird. Die Verunstaltung, die selbstverständlich auch dem Gehirn eine andere Lage giebt, ist dort auch ein altgeheiligter Brauch — ganz wie bei uns das Wiegen.

— (Flurbeleuchtung). Auf einen Prozeß macht die Nr. 41 des in Berlin erscheinenden Blattes „Grundeigenthum“ aufmerksam. Der Prozeß, der auf kriminalistischem Gebiete sowohl als auch auf dem Civilwege schwebt, ist von einschneidender Wirkung für die Hausbesitzer und soll hier als dringende Mahnung an diejenigen, welche der Beleuchtung der Treppen und Flure nicht die genügende Aufmerksamkeit widmen, mitgetheilt werden. Im Hause Nr. 16 der Anklamerstraße suchte am 27. September abends etwa um 1/4 7 Uhr der Kürschner H. Blanari den Kürschner Hellmann auf. Als Blanari gegen 7 Uhr den Rückweg antrat, waren die Treppen nicht beleuchtet; er trat fehl, stürzte aus dem ersten Stock hinab und schlug unten mit dem Kopf auf einen eisernen Fußabkratzer. Der Hauswirth Rentner W. brachte den Verletzten zunächst zu dem Dr. Prietsch in der Anklamerstraße und dann nach Hause. Der Zustand des Verletzten verschlimmerte sich in der Nacht derart, daß ein hinzugezogener Arzt die Ueberführung Blanaris nach dem jüdischen Krankenhause veranlaßte. Hier ist er am Sonntag infolge des Sturzes gestorben. Die Staatsanwaltschaft hat die gerichtsärztliche Oeffnung der Leiche angeordnet. Die Folge dürfte sein, daß gegen W. ein Strafverfahren wegen fahrlässiger Körperverletzung mit tödtlichem Ausgange eröffnet werden wird. Gleichzeitig hat die hinterbliebene Frau mit ihren sieben Kindern den Rechtsanwalt Dr. Markuse in der Dresdenerstraße mit der Führung ihrer Angelegenheit betraut, die darin besteht, daß W. um monatliche Unterhaltungsgelder von 160 Mk. verklagt werden soll, sobald ein Vormund bestellt worden ist. Zum Glück ist der Hauswirth bei dem Stuttgarter Verein gegen haftpflichtige Unfälle versichert, der ungesäumt seinem Versicherten zu Hilfe gekommen ist. — Im Anschluß hieran dürfte die Mittheilung für die Hausbesitzer von Interesse sein, daß der Vorstand des hiesigen Hausbesitzervereins mit dem Stuttgarter Versicherungsverein ein Abkommen getroffen hat, wonach dessen Mitgliedern ganz bedeutende Prämienermäßigungen für die Haftpflicht-Versicherungen gewährt werden. Eine Anzahl Mitglieder des hiesigen Hausbesitzervereins sind bereits versichert und kann eine solche Versicherung den Hausbesitzern nicht genug empfohlen werden, denn ein einziger Unfall kann die Existenz von manchem Hausbesitzer in Frage stellen. Ueber alles nähere ist der Vorsitzende des Hausbesitzervereins Herr Baumeister **Sand** hier, in der Lage, Auskunft zu ertheilen.

— (Krammarkt). Der Herr Regierungspräsident hat gestattet, daß der auf nächsten Montag den 14. d. Mts. in Graudenz angesetzte Krammarkt und der am 17. d. Mts. in Culm angesetzte Kram- und Viehmarkt abgehalten werden darf.

— (Strafkammer). In der gestrigen Sitzung führte Herr Landgerichtsdirektor Splett den Vorsitz, als Beisitzer fungirten die Herren Landgerichtsräthe Moser, Reitsch, Schultz II und Gerichtsassessor Michalowsky. Die Staatsanwaltschaft vertrat Herr Staatsanwalt Meyer. — Verurtheilt wurden der Stellmacher Albert Scheller aus Leibitsch wegen einfachen Diebstahls in fünf Fällen zu einer Gesammtstrafe von 6 Wochen Gefängniß, der Arbeiter Albert Reinhold daher wegen Hehlerei zu drei Tagen Gefängniß, der Kaufmann Hermann Ehrenberg aus Schönsee wegen einfachen Bankerutts zu 1 Woche Gefängniß, die unverehelichte Marianna Markowska von hier wegen einfachen Diebstahls im wiederholten Rückfalle zu 1 Jahr Zuchthaus, Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf 2 Jahre und Stellung unter Polizeiaufsicht, die Arbeiterfrau Martha Giering geb. Kaminska aus Thorn wegen Beihilfe zum Diebstahl zu 6 Monaten Gefängniß, der Arbeiter Franz Kerschkowski aus Culmsee wegen vorsätzlicher Körperverletzung zu 14 Tagen Gefängniß, der Arbeiter Franz Opatecki aus Culmsee wegen vorsätzlicher Körperverletzung zu 3 Monaten Gefängniß, der Kaufmann Hermann Schmul aus Thorn wegen einfachen Bankerutts zu 1 Woche Gefängniß, der Arbeiter Johann Strzybinski aus Simon wegen schweren Diebstahls zu 9 Monaten Gefängniß. Freigesprochen wurden die Arbeiterwittwe Julianna Horn aus Kl. Mocker von der Anklage des schweren Diebstahls im Rückfalle und die Arbeiterwittwe Wilhelmine Klammer aus Leibitsch von der Anklage der Hehlerei.

— (Erstickt) vorgefunden in ihren Betten wurden gestern früh in Ostrometzko die beiden Kutscher der Herrschaft. Dieselben hatten den Ofen ihres Zimmers am Abend vorher mit Steinkohlen geheizt und die Ofenklappe vorzeitig geschlossen.

— (Diebstähle). Die Arbeitsburschen Anton Jablonski und Adolf Schmidt entwendeten gestern Abend aus dem Geschäftslokal des Kaufmanns Dann einen Hut Zucker. Der Diebstahl wurde bemerkt, die Diebe ermittelt und in Haft genommen. — Der Arbeiter Adam Falkiewicz aus Elgischewo, der bei einer Hochzeitsfeier in Lenga, Kreis Briesen, eine Taschenuhr entwendete, wurde hier in Thorn, als er dieselbe für 1,50 Mk. verkaufen wollte, in Haft genommen und dabei der Thatbestand ermittelt.

— (Die Maul- und Klauenseuche) war im Ausgang des Monats Oktober im Regierungsbezirk Marienwerder in 377, im Regierungsbezirk Danzig in 46 Ortschaften verbreitet.

— (Polizeibericht). In polizeilichen Gewahrsam wurden 4 Personen genommen.

— (Gefunden) wurde ein Regenschirm auf dem Altstädtischen Markt, ein Centner Kartoffeln in der Jakobsvorstadt. Näheres im Polizeisekretariat.

— (Von der Weichsel). Der heutige Wasserstand betrug mittags am Windepegel der königl. Wasserbauverwaltung 0,14 Meter unter Null. — Eingetroffen ist gestern auf der Bergfahrt der Dampfer „Prinz Wilhelm“ mit zwei beladenen Kähnen im Schlepptau und der Schleppdampfer „Fortuna“ mit einer Ladung Cederholz, Heringen, eisernen Flugschaaren, Stückgütern und 4 beladenen Kähnen im Schlepptau, beide Dampfer aus Danzig. — Der für den Ueberwachungsdienst benutzte Thorner Dampfer „Coppernikus“ ist bis jetzt durch einen anderen nicht ersetzt worden. Die Hinterkajüte ist aber zum behaglicheren Aufenthalt hergerichtet worden, sie enthält einen eisernen Ofen und eine Portiere von Segeltuch.

Mannigfaltiges.

(Die Cholera). Dem Reichsgesundheitsamte ist gestern aus Hamburg eine Neuerkrankung an Cholera gemeldet worden. -- In Rußland ist die Choleraepidemie in den Städten fast gänzlich erloschen; dagegen wüthet die Cholera in einigen Gouvernements noch immer und fordert zahlreiche Opfer, so in Jekaterinoslaw, Kursk, Lublin, Saratow, Ufa und anderen.

(In Brand) gerieth unterhalb von Ohlau ein Oderkahn mit 1400 Centner Sprengpulver. Es gelang, den Kahn zu versenken, ehe eine Explosion erfolgte. Die Mannschaft wurde gerettet.

(Zur Warnung). Der „Centralverein für Arbeitsnachweis“ in Berlin erläßt eine dringende Warnung an auswärtige, insbesondere ländliche Arbeiter vor Zuzug nach Berlin. Der hierorts vorhandenen mäßigen Nachfrage nach Arbeitskräften könne durch die in Berlin ansässigen arbeitslosen Personen genügt werden.

(Eine Statistik der Berliner Wohnungsverhältnisse,) die der „Nat.-Ztg.“ zugeht, ergiebt das überraschende Resultat, daß der Zuzug der Bevölkerung nach Berlin im Rückgange begriffen ist. Wie bereits gemeldet, stehen in Berlin gegenwärtig etwa 38 000 Wohnungen leer, gegen 20 000 im Vorjahre und 15 756 zu Anfang 1891. Diese Erscheinung ist hauptsächlich darauf zurückzuführen, daß der Zuzug nach Berlin nachgelassen hat, während die Bauthätigkeit in immer größerem Maßstabe sich entwickelte. Der Zuzug betrug 1889 noch 55 656 Köpfe, ging aber 1890 auf 50 138, 1891 auf 47 205 Personen zurück. Auch in diesem Jahre wird der Zuzug der Bevölkerung keineswegs die Höhe der letztgenannten Ziffer übersteigen. Dagegen steht die Zunahme von Wohnungen — im Jahre 1890 war ein Plus von 21 644, im Jahre 1891 ein solches von 18 630 — in keinem Verhältniß zu dem Zuzug.

(Eine „Eisenbart-Kur“) hat dieser Tage ein bei Spandau ansässiger Bauer an seinem Bruder ausgeführt. Dieser war plötzlich erkrankt. Ein Arzt ward geholt, stellte typhöses Fieber fest und verordnete unter anderm ein kaltes Bad. Am nächsten Tage kam er wieder und hörte, daß das kalte Bad dem Kranken schlecht bekommen sei, er sei fast todt. Die weitere Nachfrage ergab dann folgendes: In Ermangelung einer Badewanne hatte man den Kranken an einem Stricke in den nicht grade tiefen Brunnen hinabgelassen. Als er aber das Wasser spürte, schlug er um sich, so daß der Strick zerriß. Man holte nun erst eine Leiter und einen neuen Strick, und so dauerte das Bad wohl drei Viertelstunden. — Der Arzt verordnete rasch tüchtige Abreibungen und konnte den Kranken glücklich retten. Das Fieber war durch das unbeabsichtigte lange Bad beseitigt worden.

(Verurtheilung.) Das Schwurgericht in Gera verurtheilte nach zweitägiger Verhandlung den Inspektor Schack aus Altenburg, dessen Verhaftung damals das größte Aufsehen erregte, wegen bedeutender Unterschlagungen im Amte zu sechs Jahren Zuchthaus.

(Brandstifter). Das Schwurgericht in Koblenz verurtheilte den berüchtigten Brandstifter Hommer, einen 22jährigen Krüppel, wegen 15 aus Pyromanie begangener vorsätzlichen Brandstiftungen in Lützel-Koblenz zu 12 Jahren Zuchthaus.

(Die Wahl des Dr. Kohn zum Fürsterzbischof) rief im österreichischen Abgeordnetenhause Ueberraschung und Bestürzung hervor. Die Minister zeigten volle Verblüffung; nur Graf Taaffe fand, wie die „Nationalzeitung“ erzählt, sofort bei Nennung des Namens seinen guten Humor wieder und fragte lachend: „Hoffentlich ist er doch schon getauft?“

(Veruntreuungen.) In Wien stellte sich, der Advokat Ritter von Raindl mit der Selbstanzeige, daß er große Veruntreuungen begangen habe, dem Gericht. Raindl hatte eine bedeutende gesellschaftliche Stelle inne, er war Anwalt der Verlassenschafts-Angelegenheit des Kronprinzen Rudolf, Anwalt verschiedener erzherzoglichen Gutsverwaltungen, Ritter der eisernen Krone, Direktionsmitglied des Konservatoriums u. s. w. Er soll starke Verluste als Theilhaber eines kroatischen Bergwerkes erlitten haben.— Nach der „Deutschen Zeitung“ erklärten die Erben des Grafen Cavriani, von dem Advokaten v. Raindl nicht geschädigt zu sein, weshalb die Enthaftung des letzteren heute stattfinden dürfte.

(King Bell aus Kamerun) hat seinen Besuch in Altona angekündigt. Für denselben wird eine vermiethbare Villa aufgestellt und möblirt. Nach der Abreise des Königs wird die Villa auseinandergenommen und mit dem Dampfer „Aline Wörmann“ nach Kamerun expedirt.

(Die größte Brauerei der Welt) ist, wie wir dem „Berl. Börs.-Cour.“ entnehmen, nunmehr die Pabst Brewing Co. in Milwaukee, Wisc., nachdem die Brauerei und Geschäftsinteressen der dortigen Falk, Jung und Bechert Brewing Co. dieser Tage für angeblich 500 000 Dollar in ihren Besitz übergegangen sind. Umsatz der Pabst Brewing Company, deren Betriebskapital auf 10 000 000 Dollar erhöht worden ist, beträgt für die ersten neun Monate dieses Jahres rund 884 000 Barrels und derjenige der Falk-Jung-Berchert-Company rund 188 000 Barrels, was für die konsolidirte Brauerei einem Umsatz von 1 072 000 Barrels in neun Monaten gleichkommen würde.

Neueste Nachrichten.

Paris, 11. November. Der Zollausschuß der Kammer, welcher mit der Prüfung des zwischen Frankreich und der Schweiz vereinbarten Handelsübereinkommens betraut ist, hat mit zwanzig gegen zwei Stimmen jede Ermäßigung der Zölle auf Vieh abgelehnt.

Madrid, 10. November. Der König und die Königin von Portugal sind hier eingetroffen und von der Bevölkerung lebhaft begrüßt worden. Die Straßen sind mit Fahnen geschmückt. In dem königlichen Palais fand zu Ehren der hohen Gäste ein Diner von 120 Gedecken statt.

Madrid, 11. November. Die Cortes sind auf den 5. Dezember einberufen.

Telegramme.

Graudenz, 12. November. Der Doppelmörder Kindeleit aus Tilsit wurde heute durch den Scharfrichter Reindel hingerichtet.

Verantwortlich für die Redaktion: Paul Dombrowski in Thorn.

Telegraphischer Berliner Börsenbericht.

	12. Nov.	11. Nov.
Tendenz der Fondsbörse: fest.		
Russische Banknoten p. Kassa	201—90	200—80
Wechsel auf Warschau kurz	201—70	200—60
Deutsche Reichsanleihe 3½ %	100—	100—
Preußische 4 % Konsols	106—90	106—80
Polnische Pfandbriefe 5 %	64—10	63—60
Polnische Liquidationspfandbriefe	61—20	61—
Westpreußische Pfandbriefe 3½ %	96—70	97—
Diskonto Kommandit Antheile	185—40	184—70
Oesterreichische Kreditaktien	167—25	166—30
Oesterreichische Banknoten	170—	170—05
Weizen gelber: Novbr.-Dezbr.	154—50	153—50
April-Mai	156—50	155—50
loko in Newyork	77—1/8	75—1/2
Roggen: loko	140—	140—
Novbr.	137—75	137—75
Novbr.-Dezbr.	137—70	137—75
April-Mai	138—70	139—25
Rüböl: Novbr.	52—20	52—20
April-Mai	52—	52—20
Spiritus:		
50er loko	51—90	52—10
70er loko	32—30	32—50
70er Novbr.	31—30	31—50
70er April-Mai	32—70	32—90

Diskont 4 pCt., Lombardzinsfuß 4½ pCt. resp. 5 pCt.

Berlin, 11. November. (Städtischer Centralviehhof). Amtlicher Bericht der Direktion. Gestern bezw. heute standen am kleinen Markt zum Verkauf im ganzen: 125 Rinder, 2110 Schweine (darunter 809 Bakonier), 603 Kälber und 370 Hammel. — Von den Rindern wurden nur 75 Stück geringe Waare zu den Preisen des letzten Hauptmarkts verkauft. — Der Schweinemarkt brachte durchweg etwas bessere Preise, als am vorigen Montag. 1. Waare fehlte; 2. und 3. in inländischer Waare, die geräumt wurde, brachten 51—56 Mk. (in einzelnen Fällen darüber) pro 100 Pfd. mit 20 pCt. Tara. Bakonier hinterließen Ueberstand; man zahlte 45—46 Mk. pro 100 Pfd. mit 50—55 Pfd. Tara pro Stück. Das seitens der königl. Veterinärpolizei am vorigen Montag ausgesprochene Verbot der Abfuhr lebender Schweine nach Orten ohne öffentliche Schlachthäuser dürfte voraussichtlich morgen im Laufe des Tages, da bis dahin die Tödtung des Schweinebestandes am angrenzenden Schlachthof und die Desinfektion auch der Schlachthofräume beendet ist, von genannter Behörde wieder aufgehoben werden. — Der Kälberhandel gestaltete sich ruhig. Gute schwere Waare war nicht viel angeboten. 1. 61—66, ausgesuchte Waare darüber; 2. 55—60, 3. 48—54 Pf. pro Pfd. Fleischgewicht. — Hammel, sämmtlich Ueberständer vom Montag, wurden nicht gehandelt.

Königsberg, 11. November. **Spiritusbericht.** Pro 10 000 Liter pCt. ohne Faß besser. Zufuhr 20 000 Lt. Gekündigt 10 000 Lt. Loko kontingentirt 50,50 Mk. Gd., nicht kontingentirt 31,00 Mk. Gd.

Getreidebericht der Thorner Handelskammer für Kreis Thorn.
Thorn den 12. November 1892.

Wetter: rauh.

(Alles pro 1000 Kilo ab Bahn verzollt.)

Weizen flau, 130—132 Pfd. hell 142 M., 133—136 Pfd. hell 144—145 M., 129—130 Pfd. bunt 139—140 M.
Roggen flau, 127 Pfd. 123 M., 122—124 Pfd. 120—122 M.
Gerste Futterwaare fast unverkäuflich, bessere Sorten 106—110 M., Brauwaare 134—144 M.
Erbsen Futterwaare sehr flau 123—125 M., Mittelwaare 132—134 M., feine theurer.
Hafer 137—140 M.

Morgen Montag abends 8 Uhr Artushof: **Schott-Concert.** Karten à 3, 1.50 u. 1 Mk. bei **Walter Lambeck.**

Gestern Abend 8 Uhr verschied nach jahrelangem schweren Leiden mein inniggeliebter Gatte, unser theurer Vater, Schwager und Onkel, der Schuhmachermeister

Michael Optazi

im 71. Lebensjahre.

Dieses zeigen um stille Theilnahme bittend an

die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Thorn den 12. November 1892.

Die Beerdigung findet Montag Nachmittag 3 Uhr vom Trauerhause Gerechtestraße 26 aus statt.

Landwehr-Verein.

Kamerad **Optazi** ist gestorben. Beerdigung am **Montag den 14. d. M. Nachm. 3 Uhr** vom Trauerhause Gerechtestraße.

Der Vorstand.

Krieger-Verein.

Zur Beerdigung des verstorbenen Kameraden **Optazi** tritt der Verein **Montag den 14. d. Mts. Nachmittag 2½ Uhr** bei **Nicolai** an.

Schützenzug mit Patronen.

Der Vorstand.

Oeffentliche Zwangsversteigerung.

Montag den 14. Novbr. 1892 vormittags 9½ Uhr

werde ich vor der Wohnung des Besitzers **Friedrich Finger** in **Stewken**

eine Häckselmaschine

öffentlich meistbietend gegen gleich baare Bezahlung versteigern.

Nitz, Gerichtsvollzieher.

Oeffentliche Zwangsversteigerung.

Montag den 14. d. Mts. nachmittags 2 Uhr

werde ich auf dem Hofe des Stellmachermeisters **M. Tomaszewski** zu Mocker

eine Partie Nutz- und bearbeitetes Holz für Stellmacher und verschiedenes Schmiedehandwerkszeug

öffentlich meistbietend gegen gleich baare Bezahlung versteigern.

Thorn den 12. November 1892.

Harwardt,
Gerichtsvollzieher in Thorn.

Oeffentliche Zwangsversteigerung.

Dienstag den 15. November cr. vormittags 10 Uhr

werde ich in resp. vor der Pfandkammer hierselbst

eine vollständige Ladeneinrichtung, darunter 1 Repositorium, 1 Petroleumapparat, einen Mehlkasten, Hängewaagschalen, Tischwaage mit Gewichten, 2 Regale, verschiedene Kolonialwaaren, als: Chokolade, Stärke, Nudeln und Cigarretten, etwa 100 Fl. Cognac, ein Eisspind u. a. m.

öffentlich meistbietend gegen baare Zahlung verkaufen.

Knauf,
Gerichtsvollzieher kr. A. in Thorn.

Wähler der III. Abtheilung

werden zu einer nochmaligen Besprechung der bevorstehenden **Stadtverordnetenwahlen** für **Sonntag den 13. November vorm. 11 Uhr im oberen Schützenhaussaale** eingeladen. Zweck: Wiederwahl sämmtlicher ausscheidenden Stadtverordneten.

Russ. Theehandlung,

Brückenstrasse,
vis-à-vis Hotel „Zum schwarzen Adler“,
empfiehlt letzter Ernte

russischen Thee
à 2,50, 3, 4, 4,50, 5 u. 6 Mk.

Theegrus à 2 u. 3 Mk., Tulaer Samowars zu den billigsten Preisen.

Japan- & Chinawaaren
in reicher Auswahl.

Zugluft-Abschliesser

für Fenster und Thüren.

Mittel zur Verhütung von Zugluft, ohne das Oeffnen, Schließen und Reinigen der Fenster **ꝛc. zu beinflussen.**

J. Sellner,
Tapetenhandlung.

Gänzlicher Ausverkauf.

Empfehle
zu denkbar billigsten Preisen:

Pelzbezugstoffe in Seide u. Wolle,
Kleiderstoffe in großer Auswahl,
Weisswaaren.

Manufakturwaarenhandlung und Wäschefabrik

M. Kulesza,
Altstädtischer Markt 28.

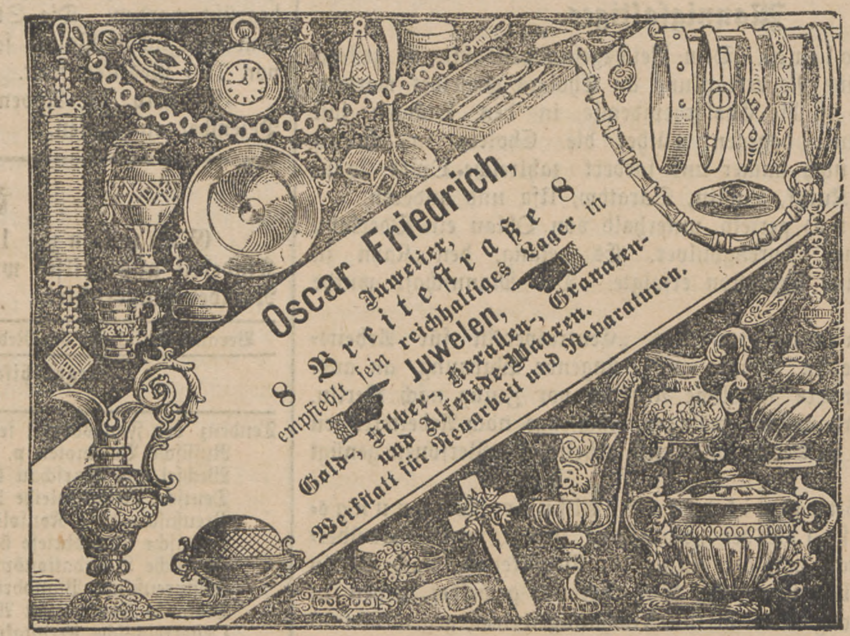
Münchener Loewenbräu,

jährliche Produktion ca. 500 000 Hektoliter.

Generalvertreter: Georg Voss-Thorn.

Verkauf in Gebinden von 20—100 Liter.

Ausschank Baderstrasse Nr. 19.



Carl Salbach

Königlicher Hof-Kürschnermeister,

BERLIN, Unter den Linden.

Billigste Bezugsquelle für elegante Damen- u. Herren-Pelze.

Von dem Kaiserlichen Hofe, der hohen Aristokratie und den distinguirtesten Gesellschaftskreisen als Bezugsquelle für elegante Pelzwerke frequentirt, bietet mein **Pelzwaaren-Lager** Alles, was **Paris, London** und **New-York** in der Pelzwaarenbranche liefern können. Bei Bedarf wende man sich, bitte, direkt an mich oder an meinen Herrn Vertreter, welcher jede Auskunft bereitwilligst ertheilt. Illustrirte Cataloge nebst Preis-Verzeichniß werden daselbst verabfolgt.

C. Kling, Kürschner, THORN, Brücken- u. Breitestraßen-Ecke,

Vertreter der Firma **C. Salbach, Königl. Hof-Kürschnermeister.**

Bahnhof Schönsee.

Militär-Pädagogium

von **Direktor Pfarrer a. D. Bienutta.** Beste Lehrkräfte. Sicherste Erfolge. Prospekte gratis.

Teltower Rübchen,
Italien. Maronen,
feinste
Astrachaner Zuckererbsen,
graue ostpr. Erbsen,
Victoria-Schäl-Erbsen
empfiehlt
J. G. Adolph.

Einem hochgeehrten Publikum von Thorn und Umgegend die ergebenste Mittheilung, daß ich mich hier als

Schornsteinfegermeister

niedergelassen habe. Sämmtliche in mein Fach schlagende Arbeiten werden von mir selbst ausgeführt. Achtungsvoll

Albert Lemke,
Schornsteinfegermeister.
Thorn, Mauerstraße 15, I. Tr.
Zugang auch von Brückenstraße 16.

Bestellungen werden auch bei Herrn Uhrmacher **Kunz,** Neust. Markt Nr. 12 entgegengenommen.

Theehandlung

Johanna von Stablewska
geb. **Kugler**
Thorn, Coppernikusstr. 7,
1 Trp., in demselben Hause, in welchem Herr Dr. Wentscher wohnt, offerirt feine u. hochfeine chinesische, indische und russische **Thee's** in großer Auswahl, in allen Preislagen von 1.75 Mk. bis 6 Mk. p. Pfd. und bittet um gütigen Zuspruch.

Plättwäsche w. saub. **geplätt.** Mittelstr. 4pt.

Herren-, Damen- u. Kinderstiefel,
dauerhaft und elegant, empfiehlt zu **bedeutend herabgesetzten Preisen**
Adolph Wunsch,
Elisabethstr. 3.

Bestellungen nach Maß, sowie Reparaturen werden sauber und schnell angefertigt.

Hausfrauen! Achtung!

Großer Ausverkauf

im
Fabriklager emaillirter Kochgeschirre
Heiligegeiststr. Nr. 18
zu noch nie dagewesenen Preisen,
z. B. Eimer, Kochtöpfe, Thee- und Kaffeekannen u. s. w.
Fabriklager emaillirter Kochgeschirre
Heiligegeiststraße 18.

Koppernikus-Verein.

Erste öffentliche Vorlesung:
Prof. Boethke,
„Zur Jubelfeier der Entdeckung Amerikas,“
Dienstag den 15. d. M. 7 Uhr
in der Aula des Gymnasiums.
Eintritt 1 Mk., für Schüler und Schülerinnen 50 Pf.

Mozart-Verein.

Die verehrten Mitglieder, welche neu eingetreten, und noch nicht im Besitze einer Mitgliedskarte sind, werden gebeten, ihre Adresse gefälligst in der Ausgabestelle dieses Blattes angeben zu wollen.

Der Vorstand.

F!

Burschenschafterabend

Montag den 14. d. M.,
h. 8. c. t. bei **Schlesinger.**
(Kommersbücher mitbringen!)

Handschuhmacher-Begräbnißverein.

Generalversammlung

am Montag den 14. d. M. abds. 8 Uhr im Schützenhause.

Tagesordnung:
1. Rechnungslegung pro 1891/92.
2. Wahl von 3 Rechnungsrevisoren.
3. Ergänzungswahl des Vorstandes.

Die persönliche Einladung eines jeden Mitgliedes durch Umlauf findet **nicht** statt.

Thorn den 12. November 1892.

Der Vorstand.

Mein reichhaltig sortirtes **Lager** in
Gußeisen-, sowie Blech-, emaillirten, dekorirten u. verzinnten Geschirren,
Holzwaaren jeder Art,
ebenso
eiserne Heiz- und Kochöfen, eiserne Bettstelle, Waschmaschine,
ganz aus Eisen, innen verzinnt, und alle
Haus- u. Küchengeräthe
halte zu billigsten Preisen bestens empfohlen.

Gustav Moderack,
Breitestr. 21.

L. Basilius,

Photogr. Atelier,
Thorn, Mauerstrasse 22.

Damen wird gründlicher
Zitherunterricht
ertheilt **Jacobsstr. 17 II.**

Prof. Jägers Wollwäsche:

Hemden, Jacken, Beinkleider und Strümpfe
empfiehlt **F. Menzel.**

Zur Anfertigung
sämmtlicher
Damen-Garderobe
empfiehlt sich
Julia Kawińska, Tuchmacherstr. 2.

Daselbst können sich **junge Damen** zur Erlernung der feinen Damenschneiderei melden.

Mehrere Fässer

Sauerkohl

von guter Qualität und zu billigen Preisen empfiehlt **E. Kerber,**
Gr.-Mocker, Mauerstraße.

Auf Dominium **Wittkowo** bei Culmsee steht ein gut erhaltener

Irmler'scher Flügel

mit Stahlplatte zum Verkauf. Näheres in der Expedition dieser Zeitung.

Buchführungen, Correspondenz, kaufm. Rechnen und Kontorwissen.

Der Kursus beginnt am **16. November.** Gründlichste Ausbildung.

H. Baranowski, Culmerstr. 13 II.
Zu sprech. v. 9—11 vorm. und 2—4 nachm.

Ich habe mich wieder in Thorn als

Lohndiener

niedergelassen und bitte die geehrten Herrschaften und namentlich meine früheren Gönner, mir ihre werthe Kundschaft zuwenden zu wollen und bitte um gefällige Aufträge.

Hochachtungsvoll **M. Kowski,**
Klosterstr. 1, Winkler's Hotel.

Eine perfekte Köchin

mit guten Zeugnissen sofort **gesucht**
Mellin- und Thalstr.-Ecke, 1. Etage.

Kleinkinder-Bewahr-Verein.

Weihnachtsbazar

Montag den 21. d. nachm. 4 Uhr im Artushofe.

Anfang des Concerts 5 Uhr.

Eintrittspreis 25 Pf. Kinder frei.

Für Speisen und Getränke wird reichlich gesorgt sein. Gütige Gaben zur Ausstattung des Bazars bitten wir bis zum **19. d.** abzugeben bei den Damen: Frau Kaufmann **Adolph,** Frau General **von Brodowski,** Fräulein **von Fischer,** Frau **Glueckmann sen.,** Frau Fabrikant **Huebner,** Frau Major **Lilie,** Fräulein **Hanna Schwartz,** Fräulein **Sponnagel,** Frau Baumeister **Uebrick.**

Der Vorstand.

Diakonissen-Krankenhaus

zu Thorn.

Mittwoch den 7. Dezember cr.
von 3 Uhr nachmittags ab
im

Artushofe:

Bazar

zum Besten unserer Anstalt.

Alle diejenigen, welche uns durch Gaben für denselben unterstützen wollen, werden freundlichst gebeten, solche bis zum 3. Dezember den nachbenannten Damen des Vorstandes zugehen zu lassen. Eine Liste behufs Einsammlung von Gaben wird nicht in Umlauf gesetzt.

Frau **Dauben.** Frau **Dietrich.**
Frau General **von Hagen.**
Frau Bürgermeister **Kohli.** Frau **Schwartz.**

Thorn, im November 1892.

Der Vorstand.

Schützenhaus.

Sonntag den 13. November cr.:

Großes Streich-Concert

ausgeführt vom Trompeterkorps des Ulanen-Regiments von Schmidt.

Anfang 8 Uhr. Entree 25 Pf.

Windolf, Stabstrompeter.

Artushof.

Sonntag den 13. November cr.:

Concert Friedemann.

Anfang 8 Uhr. — Entree 50 Pf.

Logen

find vorher bei Herrn **C. Meyling** zu bestellen.

Restaurant Coppernikus.

Abonnements auf
Mittagessen à 75 Pfg.
werden entgegengenommen.
A. Rutkiewicz.

Wiener Café-Mocker.

Sonntag den 13. Novbr. cr.



Grosser Martins-

Maskenball.

Um 11 Uhr:

Große Fest-Polonaise

durch sämmtliche Räume des Festlokals.

In den Zwischenpausen treten gutgeschulte Clowns auf.

Garderoben sind vorher bei **C. F. Holzmann,** Gerechtestraße 20 und am Ballabend von 6 Uhr ab im Ballokal zu haben.

Maskirte Herren 1 Mk., mask. Damen frei, Zuschauer 50 Pf.

Kassenöffnung 6½ Uhr. Anfang 7 Uhr.

Das Comité.

Baden-Baden und Frankfurt a. M.

„MESSMER“s Thee à 3.50 pr. Pfd

Der beliebteste u. verbreitetste, in höchsten Kreisen eingeführt. (Kaiserl. Kgl. Hofl.)

Probepackete 60 Pf. u. 80 Pf. bei

A. Mazurkiewicz.

Täglicher Kalender.

1892.	Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonnabend
November . . .	—	—	—	—	—	—	12
	13	14	15	16	17	18	19
	20	21	22	23	24	25	26
	27	28	29	30	—	—	—
Dezember . . .	—	—	—	—	1	2	3
	4	5	6	7	8	9	10
	11	12	13	14	15	16	17
	18	19	20	21	22	23	24
	25	26	27	28	29	30	31
1893.	—	—	—	—	—	—	—
Januar	1	2	3	4	5	6	7
	8	9	10	11	12	13	14

Hierzu Beilage und illustrirtes Unterhaltungsblatt.

Druck und Verlag von C. Dombrowski in Thorn.

Dahomey.

Der in letzter Zeit zwischen Frankreich und dem Negerreiche Dahomey entbrannte Kampf hat wieder einmal aller Augen auf dessen König und sein Heer, worunter sich nach der Franzosen Meinung ja auch Deutsche befinden sollen, gelenkt, und es ist daher von besonderem Interesse im Verfolg eines Vortrages, den der bekannte Anthropologe Professor Rob. Hartmann seinerzeit über dieses Land und seine Leute, speziell über die Amazonen des Königs in der Berliner Ethnologischen Gesellschaft gehalten, dieselben etwas näher kennen zu lernen. Dahomey, von dem Afrikaforscher H. Zöller nicht mit Unrecht ein Wachthurm uralter afrikanischer Barbarei, ein wahrhaftes Schreckensreich genannt, erstreckt sich längs eines Theiles der Sklavenküste und nach dem Innern, östlich durch den unter französischem Protektorate stehenden Küstenstaat Porto-Novo und durch Yoruba, westlich durch das Küstengebiet von Groß-Popo und das Reich Aschanti begrenzt. Das Reich mag zwischen 175—185 geographische Quadratmeilen groß sein, wird von einigen Flüssen durchströmt und ist im ganzen fruchtbar. Im Küstengebiete finden sich die Häfen Kotonu und Whyda, letzterer der reichste des Landes in einer sumpfigen Umgebung. Die etwa 180000 Seelen zählenden Bewohner Dahomeys treiben Ackerbau und Handel, nach Unterdrückung des Sklavenhandels jedoch beschränkt sich der letztere meist nur auf Palmöl. Ihre Religion besteht im ausgesprochensten Fetischdienst. Der König des Landes, der Ahasu, ist vollkommener Despot. Unter ihm stehen zunächst die Fetischpriester und die Häuptlinge. Jede ungeziemende Aeußerung oder Bewegung seitens des Volkes dem Oberhaupt gegenüber wird mit einem martervollen Tode bestraft, und es dienen Spionirerei und Angeberei den Machthabern zur Stütze ihrer Gewalt. Hauptstadt ist Abome.

Der nur 10—12000 Einwohner zählende Ort wird von breiten Gräben und von dornigem Buschwerk umgeben. Alljährlich unternimmt der König — der gegenwärtige heißt Behanzin — Kriegszüge in die Nachbarländer, überfällt hier, womöglich in Mondscheinnächten, die nichts ahnenden Ortschaften, brennt sie nieder und macht dabei möglichst viel Gefangene, die dann als männliche und weibliche Sklaven dienen müssen. Als früher noch der Sklavenhandel blühte, wurde nur ein kleiner Theil der Gefangenen bei den Festlichkeiten, bei der sogenannten „Großen Sitte“ vor den Augen der Menge abgeschlachtet. Gegenwärtig aber betreibt man diese Metzeleien in kolossalem Maßstabe. Bei der alljährlich während einiger Wochen gefeierten „Großen Sitte“ giebt es Trink- und Eßgelage, Paraden, Gesänge und Tänze, sowie jene erwähnten Menschenopfer, bei welchen eine beispiellose Grausamkeit entwickelt zu werden pflegt.

Der französische Reisende J. Bayol hat im November und Dezember 1889 am Hofe zu Abome während der „Großen Sitte“ den verstorbenen König Gelele täglich etwa 280 Leute schlachten sehen. Den zur Exekution Verurtheilten wird neuerdings zum Hohne europäische Kleidung angezogen, und von den berüchtigten Amazonen mit den wildesten Bocksprüngen umtanzt, werden die Unglücklichen auf ein Zeichen des Königs abgethan. Diese Opfer scheinen nach dem Urtheil mancher mit einem tief eingewurzelten Unsterblichkeitsglauben zusammenzuhängen. Man denkt, die Geschlachteten führten im Jenseits ein gutes Leben. Wenn der regierende König eine Botschaft an den Geist eines seiner Vorfahren auszurichten gedenkt, so vertraut er dieselbe einem beliebigen Sklaven an und stößt diesen entweder sofort eigenhändig nieder oder läßt ihn vor seinen Augen von anderen tödten. Der Ahasu stützt sich auf ein gut geübtes, stets schlagfertiges Heer, und darunter finden sich auch die berühmten Amazonen. Es sind dies unter dem gegenwärtigen Könige etwa 6000 Mädchen, kräftige Negerinnen von 15—19 Jahren, die grade in diesem Alter den größten Muth und die größte Bestialität entwickeln sollen. Es sind fast immer Töchter von Häuptlingen, welche sie im Alter von 8—9 Jahren dem Könige zum Geschenk machen. Wenn letzterer die Mädchen gnädigst angenommen hat, so verlassen sie den königlichen Palast nicht mehr anders, als um ins Feld zu rücken. Ihre Abrichtung behält nur das eine Ziel im Auge, alle männlichen Krieger Dahomeys an Hingebung und Tapferkeit zu übertreffen, uud es haben auch thatsächlich in allen Kriegen die Amazonen den tollkühnsten Muth bewährt. Wenn eine von ihnen den Palast verläßt, wird sie stets von einem Eunuchen begleitet, welcher das auf der Straße befindliche Volk durch den Ton einer Klingel von dannen scheuchen muß: denn eine auch rein zufällige Begegnung mit der Amazone wird mit dem Tode bestraft. So kommt es, daß dieselbe männliche physische Bildung nur an solchen Individuen kennen lernt, welche von ihr im Kampfe tödtlich niedergestreckt worden sind. Eine durch einen männlichen Feind gefangene Amazone würde sich aber lieber selbst tödten, als eines solchen Mannes Weib werden. Um sich einen weiteren Begriff von der unbeugsamen Wildheit dieser kriegerischen Megären machen zu können, diene die Erzählung, daß zwei 1851 bei dem vergeblichen Sturme auf Abeokuta gefangene Amazonen diejenigen Leute getödtet haben, von denen sie mit Nahrung versorgt werden sollten. Die Amazoneneinrichtung ist in Dahomey, wie auch anderwärts in Afrika, — hielt sich doch auch der berüchtigte König Mtesa von Uganda Amazonen, die Stanley noch vor ihm in Parade sah und abbildete — nicht neu. Schon frühere Berichterstatter erwähnen solcher Kriegerinnen. Sie sind in eine Art von Regimentern abgetheilt, die sich durch die Farbe der kurz- oder ohnärmligen Tunica und der kurzgeschürzten Röcke von einander unterscheiden. Charakteristisch bleibt die weiße Baumwollenkappe mit eingestickter schwarzer oder indigoblauer Figur eines Krokodils, eines der Hauptfetische des Landes. Die Offiziere sind ebenfalls Weiber. Während früher die Bewaffnung der Amazonen nur in Bögen, Spießen, Schwertern und Streitäxten bestand, verfügen dieselben gegenwärtig insgesammt über alte, in Europa ausrangirte Gewehre, deren Munition in Pulverhörnern, in Reihen von Patronenhülsen und in Kartouchen verschiedenster Form getragen wird. Schwerter und Messer dürfen nicht fehlen: dienen sie doch ganz besonders dazu, den niedergestreckten Feinden die Köpfe vom Rumpfe zu trennen, um diese als Siegeszeichen forttragen zu können.

Manche glauben schon, es habe mit der Herrlichkeit der Amazonen überhaupt ein Ende. Neuere Berichte stimmen aber damit nicht überein. Diese wundersame Institution wird erst mit einer gänzlichen Aenderung der Sitten in Dahomey eingehen und vielleicht dann selbst noch in unverfänglicherer Form für absehbare Zeiten fortleben.

P. S.

Mannigfaltiges.

(Auf dem Fahrrad von Wölfen verfolgt). Zeichner und Maler haben die Verfolgung eines mit Pferden bespannten Schlittens so häufig als Motiv für ihre Schöpfungen verwendet, daß sie für einen neuen Vorwurf dem Mr. Fred Whishaw, der in „Land and Water“ erzählt, wie er in Rußland auf seinem Fahrrad von Wölfen verfolgt wurde, nur dankbar sein können. Er befand sich in dem Distrikt Pskoff. Gerade hatte er nach einem kurzen Aufenthalt seine Maschine aufs neue geschmiert, als er hinter sich ein verdächtiges Geräusch vernahm, und, sich umdrehend, ein Rudel von fünf großen Wölfen auf sich losstürzen sah. Im Nu saß Whishaw auf seinem Rad und fort ging es in schwindelerregender Fahrt. Nachdem er einige Meilen zurückgelegt hatte, sah er sich einmal um, in der festen Ueberzeugung, daß von den Wölfen keine Spur mehr zu entdecken sein würde, bemerkte aber zu seinem Schrecken, daß die Wölfe mindestens 100 Meter an Distanz gewonnen hatten. Er machte darum einen Spurt und schoß aufs neue vorwärts. Glücklicherweise war der Weg so eben wie ein Billard, trotzdem aber fühlte Whishaw wohl, daß er solch eine außergewöhnliche Kraftanstrengung nicht lange würde aushalten können. Plötzlich kam ihm ein Gedanke. Er läutete wie wahnsinnig. Die Wirkung dieses Geräusches auf die Wölfe war sonderbar. Sie blieben sofort stehen und verschwanden mit eingezogenem Schwanze hinter den Bäumen. Bald aber hatten sie frischen Muth gefaßt und waren wieder hinter ihm. Der Weg wurde jetzt gefährlicher. Wohl zum zwanzigsten Male blickte Whishaw hinter sich, um zu gewahren, daß seine Verfolger ihm immer mehr auf die Fersen kamen und kaum noch 50 Meter von ihm entfernt waren. Plötzlich hörte er ein fremdes Geräusch — achtete nicht auf den Weg und schoß vom Wege mit seinem Rad in den Schnee, in den dieses einige Fuß tief eindrang. Whishaw zweifelte nicht mehr daran, daß seine letzte Stunde geschlagen habe. Er ergriff die schwere eiserne Lenkstange seines Fahrrads und sprang hinter einen Baum, mit der Absicht, sein Leben so theuer wie möglich zu verkaufen. In diesem Augenblicke schnellten fünf Renthiere über den Weg. Dies rettete Whishaw vom sicheren Tode, denn kaum erblickten die Wölfe diese Thiere, als sie deren Verfolgung aufnahmen. Schnell zog Whishaw sein Rad aus dem Schnee, sprang in den Sattel und fuhr so rasch er es vermochte weiter. Sicher und wohl in der nächsten Stadt angekommen, war es für ihn ein echt sportsmännischer Genuß, auszusprechen, daß er in 5/4 Stunden 28 engl. Meilen zurückgelegt und damit den bestehenden Rekord geschlagen hatte.

Für die Redaktion verantwortlich: Paul Dombrowski in Thorn.

Bekanntmachung.

Auf Grund des § 15 des Gewerbesteuergesetzes vom 24. Juni 1891, der Art. 20, 21 und 22 der Ausführungs-Anweisung vom 10. April 1892 und der Vorschriften, betreffend das Verfahren bei der Wahl der Abgeordneten und Stellvertreter in den Steuerklassen II, III und IV, Art 1, wird hiermit angeordnet und zur öffentlichen Kenntniß gebracht:

I. Behufs Vollziehung der Wahlen der Abgeordneten der Gewerbeklasse IV wird der Veranlagungsbezirk Thorn in zwei Wahlbezirke getheilt, von denen der Wahlbezirk I die Stadt Thorn und der Wahlbezirk II den übrigen Theil des Kreises Thorn umfaßt.

In dem Wahlbezirk I sind 8 und in dem Wahlbezirk II 5 Abgeordnete zu wählen.

II. Der Steuerausschuß der Klasse IV wird im Veranlagungsbezirk Thorn in zwei Unterausschüsse getheilt, deren örtliche Bezirke den Wahlbezirken, und deren Mitgliederzahl der Zahl der in den beiden Wahlbezirken zu wählenden Abgeordneten entsprechen.

Marienwerder den 29. Oktober 1892.

Königliche Regierung,
Abtheilung für direkte Steuern, Domainen und Forsten.

Wahl der Abgeordneten und Stellvertreter in den Gewerbesteuer-Ausschüssen für die Steuerklasse III und IV auf die Rechnungsjahre 1. April 1893 bis dahin 1896.

Gemäß Artikel 4 der Uebergangsbestimmungen vom 20. Mai 1892 sind die erstmaligen Wahlen der Mitglieder der Gewerbesteuerausschüsse nach dem Gewerbesteuergesetz vom 24. Juni 1891 für die Klasse III von denjenigen Steuerpflichtigen zu bewirken, deren bisheriger Steuersatz 36 Mark oder mehr beträgt, für Klasse IV von Steuerpflichtigen mit einem bisherigen Steuersatze von weniger als 36 Mark mit Ausnahme der nach § 7 des genannten Gesetzes als unbedingt frei zu bezeichnenden Gewerbetreibenden — Ertrag unter 1500 Mark oder Anlage- und Betriebskapital weniger als 3000 Mark —. Der Kreis Thorn mit den Städten Thorn, Culmsee und Podgorz bildet einen Veranlagungsbezirk.

Behufs Vollziehung der Wahlen der Abgeordneten der Gewerbeklasse IV wird der Veranlagungsbezirk Thorn in zwei Wahlbezirke getheilt, von denen der Wahlbezirk I die Stadt Thorn und der Wahlbezirk II den übrigen Theil des Kreises Thorn umfaßt. In dem Wahlbezirk I sind 8 und in dem Wahlbezirk II 5 Abgeordnete zu wählen.

Zur Vornahme der Wahl von fünf Abgeordneten und ebensovieler Stellvertreter der Gewerbesteuerklasse III habe ich einen Termin auf

Montag den 14. November cr. vormittags 10 Uhr

sowie zur Vornahme der für die Gewerbesteuerklasse IV im **Wahlbezirk I** zu wählenden 8 Abgeordneten und ebenfalls 8 Stellvertreter auf

Dienstag den 15. November cr. vormittags 10 Uhr

und der im **Wahlbezirk II** zu wählenden 5 Abgeordneten und 5 Stellvertreter auf

Dienstag den 15. November cr. vormittags 12 Uhr

im oberen Saale des Schützenhauses, Schloßstraße, anberaumt, wozu ich die Gewerbetreibenden mit der Verwarnung vorlade, daß, falls die Wahl der Abgeordneten und Stellvertreter seitens einer Steuergesellschaft verweigert oder nicht ordnungsmäßig bewirkt wird oder die Gewählten die ordnungsmäßige Mitwirkung verweigern, die dem Steuerausschusse zustehenden Befugnisse für das betreffende Steuerjahr gemäß § 78 des obencitirten Gesetzes auf den Vorsitzenden übergehen.

Die Magistrate der Städte Thorn, Culmsee und Podgorz sowie die Ortsbehörden des Kreises, in deren Bezirk sich Gewerbetreibende der obengedachten Klassen befinden, haben denselben diese Bekanntmachung sofort, mindestens aber 8 Tage vor dem Wahltermin zur Kenntniß zu bringen.

Schließlich bemerke ich noch, daß gemäß § 47 des neuen Gewerbesteuergesetzes nur solche männliche Mitglieder der betreffenden Klasse wählbar sind, die das fünfundzwanzigste Lebensjahr vollendet haben und sich im Besitze der bürgerlichen Ehrenrechte befinden.

Von mehreren Inhabern eines Geschäfts ist nur einer wählbar und zur Ausübung der Wahlbefugniß zu verstatten. Aktien- und ähnliche Gesellschaften üben die Wahlbefugniß durch einen von dem geschäftsführenden Vorstande zu bezeichnenden Beauftragten aus; wählbar ist von den Mitgliedern des geschäftsführenden Vorstandes nur eins. Minderjährige und Frauen können die Wahl durch Bevollmächtigte ausüben, wählbar sind letztere nicht. Niemand darf mehr als eine Stimme abgeben, die Uebertragung des Stimmrechts ist unzuläßig.

Thorn den 4. November 1892.

Der Vorsitzende
der Steuerausschüsse der Gewerbesteuerklassen III und IV.
Krahmer, Königl. Landrath.

Vorstehende Bekanntmachung wird hierdurch zur öffentlichen Kenntniß gebracht.
Thorn den 9. November 1892.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Auf Grund der §§ 7, 10, Absatz 1 des Gesetzes vom 2. Juli 1875, betreffend die Anlegung und Veränderung von Straßen und Plätzen in Städten und ländlichen Ortschaften, wird der von uns im Einverständniß mit der Stadtverordnetenversammlung unter Zustimmung der Ortspolizeibehörde aufgestellte, den allgemeinen **Bebauungsplan** für das Terrain der neuen Stadterweiterung ergänzende Fluchtlinienplan für die Südseite der Friedrichstraße zwischen Gersten-, Katharinen- und Hospitalstraße von **Montag den 31. Oktober bis Mittwoch den 30. November 1892** in unserem Bureau I (Rathhaus 1 Treppe) zu jedermanns Einsicht ausliegen.

Dies wird mit dem Bemerken bekannt gemacht, daß Einwendungen gegen den neuen Fluchtlinienplan innerhalb einer Präklusivfrist von 4 Wochen bei dem unterzeichneten Magistrat anzubringen sind.

Thorn den 24. Oktober 1892.

Der Magistrat.

Schmerzlose
Zahn-Operationen,
künstliche Zähne u. Plomben.
Alex Loewenson,
Culmerstrasse 306/7.

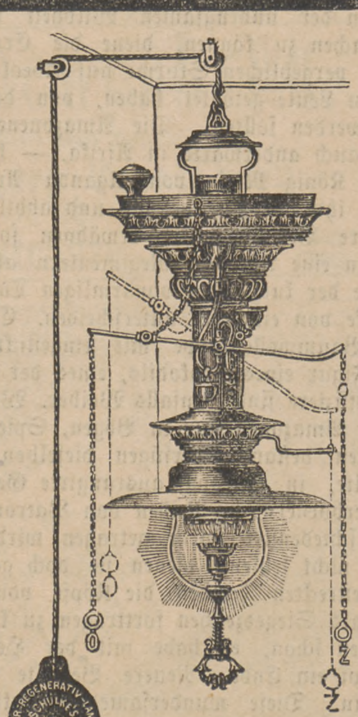


---

1 Mittelwohnung,
1 kleine Wohnung,
Lagerkeller und Speicher
Brückenstrasse 18 zu vermiethen.

F. Bettinger, Tapezierer u. Dekorateur
Heiligegeiststr. Nr. 35
empfiehlt sich zur
Anfertigung und zum Aufpolstern von Polstermöbeln
jeder Art, sowie zur **Anfertigung von Portieren, Uebergardinen, Gardinen, Lambrequins, Roßhaar-** und **Feder-matratzen**, sowie **aller anderen in mein Fach schlagenden Arbeiten** bei **reeller Preisberechnung.**

Wegen erfolgtem Verkauf meines Dampfsägewerkes werden ausverkauft:
Kieferne Bretter jeder Art und Mauerlattenbauhölzer
zu billigsten Preisen.
Julius Kusel.



Neu! Neu!

Als neueste Erfindung auf dem Gebiete der Beleuchtungsbranche empfehle für
Restaurants und Geschäftslokale
Petroleum-Regenerativ-Lampen
ohne Docht, ohne Cylinder
brennend. — Patentirt in allen Staaten.

Die Lampe hat die **doppelte Leuchtkraft** aller bis jetzt erfundenen Patent-Lampen und kostet an Petroleum **pro Stunde nur 3 Pf.**

Die Reinigung sowie die Bedienung der Lampe ist äußerst einfach und nicht zeitraubend. Explosionsgefahr selbst beim Füllen während des Brennens gänzlich ausgeschlossen. Für richtige Funktion der Lampe leiste nach jeder Richtung hin Garantie.

Alleinverkauf für Thorn und Umgegend
bei **Adolph Granowski,**
Thorn.

Preißelbeeren
in Zucker
empfiehlt **J. G. Adolph.**

Ein noch gut erhaltener
Herren-Schuppenpelz
und ein alter **Fuchspelz für Damen,** sowie ein großer **Reisefußsack** sind billig zu verkaufen. Näh. in der Exped. d. Ztg.

Feinste haltbare
Eßkartoffeln
(Magnum bonum) à Ctr. **1,60 M.** Kochproben gebe ab.
Puppel, Heiligegeiststraße 17.

Handschuh-Fabrik.
HANDSCHUH-WÄSCHEREI UND FÄRBEREI
Grösste Auswahl aller Arten
Handschuhe
Hosenträger
Cravatten
F. Menzel,
Thorn.

J. Hirsch, Breitestraße 32
offerirt zur Saison sein enorm großes Lager von
Filzschuhen und Stiefeln
für
Kinder, Damen und Herren.

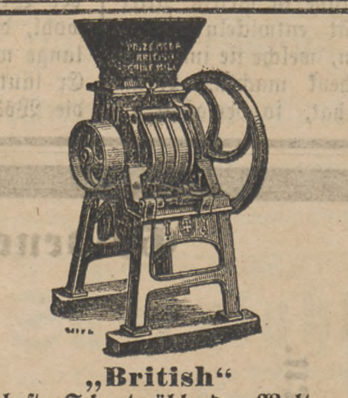
Kinder-Filzschuhe	von 0,50 M. an.
Damen-Filzschuhe m. Filz- u. Ledersohl.	„ 1,50 M. „
Herren-Filzschuhe m. Filz- u. Ledersohl.	„ 1,75 M. „
Herren-Zug- und Schaftstiefel	„ 9,00 M. „

Russische Gummischuhe in allen Façons
für **Kinder, Damen** und **Herren** werden zu Fabrikpreisen abgegeben.
J. Hirsch.

Dr. Warschauer's Wasserheil- u. Kuranstalt
Vorzügl. Einrichtungen. **im Soolbad Inowrazlaw.** Mäßige Preise.
Für Nervenleiden aller Art, Folgen von Verletzungen, chronische Krankheiten, Schwächezustände rc. Prosp. franko.

Telegramm-Adresse: Glückskollekte Berlin.
Rothe Kreuz- Weseler Geld- **Lotterie** Hauptgewinne **190 000 Mk.**
Ziehung 17. November.
1/1 3 M., 1/2 1,75, 1/4 1. 11/2 17,50, 11/4 10.
Betheiligung an 100 Originallosen, je 1/100 5,00, 1/50 10,00, 1/25 19,00.
Betheiligung an 50 Originallosen, je 1/100 3,00, 1/50 5,00, 1/25 10,00.
Für Porto und Gewinnliste 30 Pf. extra empfiehlt
M. Meyer's Glückskollekte Berlin O. 17, Grüner Weg 40.
Telephon-Amt 7. Nr. 5771.

Atelier für Photographie
A. Wachs
Bromberger Vorstadt,
Schulstraße Nr. 7,
liefert **Photographien jeder Art,** sowie
Portraits in Kreidezeichnung,
in vorzüglichster Ausführung,
schnell — billigst.
Aufnahme nach außerhalb auf Bestellung
ohne Preiserhöhung.
Bei allen Aufträgen wird der verauslagte Fahrpreis für die Stadtbahn zurückerstattet.



„British“
beste Schrotmühle der Welt.
Alleinige Bezugsquelle für Deutschland
Hodam & Ressler, Danzig.

Biere:
Culmbacher,
Königsberger,
Malz,
engl. Porter,
Pale Ale,
Grätzer,
Thorner Lagerbier,
in Flaschen u. Gebinden jeder Größe
empfiehlt
Max Krüger,
Bier-Groß-Handlung Thorn,
Seglerstraße Nr. 27.

Guten Mittagstisch
von 50 Pf. an. Auf Wunsch frei ins Haus.
A. Schönknecht, Breitestr. 35,
im Hause des Herrn C. B. Dietrich & Sohn.

Zur Ausführung sämmtlicher
Glaserarbeiten,
als: **Verglasung v. Neubauten, Reparaturen, Einrahmung v. Bildern jeder Art** empfiehlt sich
E. Reichel, Bachestr. 2.
Fertige Bilder und Spiegel
in großer Auswahl.

Sämmtliche
Mühlenfabrikate
aus den berühmten Königl. Mühlen, wie:
Kaiser - Auszugsmehl, Wiener Kaiser-Gries, französ. Weizengries, feine, mittlere und grobe Graupen und Grützen, Victoria-Erbsen, Bohnen, Kartoffelmehl und Kartoffelgraupen, Gersten- und Buchweizengrützen, gesottene und ungesottene, sowie den beliebten
gemahlenen Grünkorn
empfiehlt zu den billigsten Preisen
H. Simon,
Breitestrasse.

Einen großen Posten
Gänsefedern,
wie sie von der Gans kommen, mit den ganzen Daunen, habe ich abzugeben und vers. Postpackete, enthaltend **9 Pfund netto à Mk. 1,40 per Pfund,** dieselbe Qualität sortirt (ohne steife) **mit Mark 1,75 per Pfund** gegen Nachnahme oder vorherige Einsendung des Betrages. Für klare Waare garantire und nehme, was nicht gefällt, zurück. **Rudolf Müller,** Stolp i. Pomm.

Eine Pt.-Wohn. v. 5 Zim., u. **eine Wohn.** in der 1. Etage v. 7 Zim., beide auch getheilt, auch möbl., auf W. m. Pferdest., v. sof. zu verm. **Fischerstr. 55.** Wwe. **E. Majewski.**

Möbl. Zim. n. Kab. f. 1 u. 2 Herren, m. a. o. Bek., v. sofort zu verm. Gerstenstr. 19, II.

Ein möbl. Zimmer nebst Kabinet sofort zu vermiethen. Tuchmacherstr. 10.

Neustädter Markt 18:
Laden nebst **Wohnung** zu vermiethen.
R. Schultz.

Die bisher von Herrn Lieutenant Hirsch innegehabte **Wohnung,** sowie eine Wohnung von 4—5 Zimmern nebst Zubehör, a. W. mit Pferdestall, von **sogleich** zu vermiethen Brombergerstraße.
Adele Majewski.

Die Läden
im ersten Obergeschoß meines Hauses, **Breitestraße 46,** welche sich für Putz-, Damenkleider-, Schuhwaaren-Geschäfte rc. vorzüglich eignen, sind einzeln oder mit einander verbunden sofort zu vermiethen.
G. Soppart.

Eine Wohnung von 3 Zimmern u. Küche ist sof. zu verm. **Löwen-Apotheke.**

Möbl. Wohn. sofort zu verm. Bache 15.

Möbl. Zimmer von sogleich billig zu verm. **Gerberstr. 23,** parterre.

Eine Wohnung
in der 3. Etage, 5 Zimmer, Entree und Zubehör, ganz renovirt, ist sofort zu verm. Zu erfr. bei **S. Hirschfeld,** Seglerstr. 28.

Pt.-Wohnung Gerechtestr 25, mit, a. o. Pferdestall, vom 1./1. oder 1./4. zu vermiethen. **R. Schultz.**

Gut möbl. Wohn. m. Burschengel., Sonnenseite, sof. z. v. Coppernikusstr. 12, 2. Et.

Versetzungshalber ist die **Wohnung** von Herrn Amtsrichter v. Kries sofort zu vermiethen. Mellinstraße 72.

Die Wohnung **Neust. Markt 25,** 1 Tr. ist zu vermiethen.
Gustav Fehlauer.

Die von Herrn Major Köhlisch innegehabte **Wohnung,** bestehend aus 5 Zimmern, großem Entree, Küche, Speisekammer, Burschen- und Mädchenstube, sowie Stallung für 2 Pferde rc., ist von sofort zu vermiethen. Näheres **Seglerstraße Nr. 3** im Komptoir bei **Gottlieb Riefflin.**

Ein möblirtes Zimmer nebst Burschengelaß zu vermiethen **Bachestr. 13.**

Baderstraße Nr. 24 ist die jetzt von Herrn Major Schmid bewohnte **dritte Etage** vom 1. Januar oder 1. April 1893 zu vermiethen.

Elisabethstr. 24 ist eine **Familienwohnung,** ev. möbl., zu vermiethen.

Ein großer, heller **Laden** nebst **Wohnung** ist vom 1. April 1893 zu vermiethen. Näheres zu erfragen bei **Albert Früngel,** Neustädtischer Markt Nr. 24.

Beste und billigste Bezugsquelle für garantirt neue, doppelt gereinigt u. gewaschene, echt nordische
Bettfedern.
Wir versenden zollfrei, gegen Nachn. (nicht unter 10 Pfd.) **gute neue Bettfedern** per Pfund für **60 Pfg., 80 Pfg., 1 M. u. 1 M. 25 Pfg.; feine prima Halbdaunen 1 M. 60 Pfg.; weiße Polarfedern 2 M. u. 2 M. 50 Pfg.; silberweiße Bettfedern 3 M., 3 M. 50 Pfg., 4 M., 4 M. 50 Pfg. u. 5 M.;** ferner: **echt chinesische Ganzdaunen** (sehr füllkräftig) **2 M. 50 Pfg.** und **3 M.** Verpackung zum Kostenpreise. — Bei Beträgen von mindestens 75 M. 5% Rabatt. — **Etwa Nichtgefallendes wird frankirt bereitwilligst zurückgenommen.**
Pecher & Co. in **Herford** i. Westf.

Druck und Verlag von C. Dombrowski in Thorn.